

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

150 (29.6.1928)

Volkstreu und

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 spaltenweilen Millimeterzeile kostet 12 Pfennig. Belegpreis 45 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei der Nichterhaltung des Belegpreises, bei gerichtlichem Streit und bei Kaufverzug außer Kraft tritt o. Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe i. B. o. Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“ Die Musikstunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen - Frauenschutz

Bezugspreis monatl. 2.50 M., o. ohne Zustellung 2.20 M., o. durch die Post 2.60 M. Einzelhefte 10 Pf., Samstags 15 Pf., o. Erscheint 6 mal wöchentlich vormittags 11 Uhr o. Postfachkonto 2850 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe i. B., Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Postfach 2111 Karlsruhe: Durlach, Welfenstraße 22. Baden-Baden, Friedhofstraße 20; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Cappelstraße 28

Nummer 150

Karlsruhe, freitag, den 29. Juni 1928

48. Jahrgang

Die schmerzhafteste Schwergeweburt Koalitionsfreie Not- und Zwischenlösung

Das Kabinett Müller-Franken / Das Zentrum auf spekulativem Hockposten / Die Hege der Nationalisten setzt ein

Das neue vorläufige Kabinett

Amlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident hat den Reichskanzler a. D. und Abg. Hermann Müller-Franken zum Reichskanzler ernannt. Auf Vorschlag des neuernannten Reichskanzlers hat der Reichspräsident die bisherigen Reichsminister Dr. Stresemann (Auswärtige), Dr. Curtius (Wirtschaft), Gröner (Reichswehr), Schäfer (Reichspost), in ihren Ämtern bestätigt und ferner den preussischen Staatsminister a. D. Severing zum Reichsinnenminister, den Reichsminister a. D. Silberding zum Reichsfinanzminister, den Reichsminister a. D. Abg. Wissell zum Reichsarbeitsminister, den badischen Minister a. D. Dietrich-Baden zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, den Reichsminister a. D. Koch-Beyer zum Reichsjustizminister und den Geh. und Oberregierungsrat Abg. v. Guérard zum Reichsverkehrsminister ernannt. Reichsminister a. D. Guérard ist gleichzeitig mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers für die besetzten Gebiete beauftragt worden. Das Reichskabinett tritt am Freitag um 11 Uhr vormittags zu seiner ersten Sitzung zusammen.

Der gegen eine kleine Minderheit und vor der Ernennung des Kabinetts Müller von der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gefasste Beschluß hat folgenden Wortlaut:

„Die Fraktion ist mit dem Eintritt ihrer Mitglieder in das Kabinett Müller einverstanden.“

Diesem Beschluß waren in der Nacht zum Donnerstag und am Donnerstag vormittag interne Verhandlungen mit den Führern des Zentrums vorausgegangen. Das Ergebnis war, daß sich die Fraktionsvorsitzenden des Zentrums am Donnerstag vormittag dahin entschieden, lediglich den Abg. Guérard in das Kabinett zu belegen und ihm bis auf weiteres die Verwaltung des Verkehrs und des Ministeriums für die besetzten Gebiete zur Verfügung zu stellen. Auf Braun und Wirth wurde verzichtet. Die Zentrumsfraktion des Reichstags stimmte diesen Vereinbarungen zu. Gegen Braun entschied sich die überwiegende Mehrheit der Fraktion.

Am Dienstag nachmittag 3 Uhr tritt der Reichstag zur Entgegennahme einer Regierungserklärung zusammen. Die Debatte über diese Erklärung beginnt im Mittwoch und soll am Donnerstag abgeschlossen werden. Am 14. Juli wird der Reichstag in Ferien gehen, vorher wird noch das Amnestiegesetz erledigt. Die Beratungen darüber sollen am Montag im Rechtsausschuß beginnen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion tritt am Dienstag mittag 1 Uhr wieder zusammen.

Der bürgerliche parlamentarische Standaal ist vorläufig beendet. Wollte zwei Wochen hat er gedauert, zum politischen Ruhme der Parteien, die ihn verursacht und fortgesetzt verübt haben, aber zur häßlichen Freude aller Gegner der demokratischen Staatsform und des Parlamentarismus. Leider ist er aber nur vorläufig beendet. Die Tatsache, daß die gestern etwas sehr plötzlich vollzogene Kabinettsbildung nur als eine Not- und Zwischenlösung angesehen werden muß, eröffnet leider die Aussicht, daß unter Umständen im Herbst, wenn der Reichstag zur ordentlichen parlamentarischen Arbeit zusammentritt, das widerwärtige Schauspiel abermals beginnt, in dem bis vorhin zunächst die Deutsche Volkspartei und dann das Zentrum die Hauptrollen übernommen hatten. Das Zentrum, das vorgestern ganz plötzlich eine neue Krise in sich selbst herbeiführte, hat offenbar im Verlauf des gestrigen Tages nicht vor den Wirkungen und Folgen der eigenen Krisenmacherei bekommen. Es mußte sich schließlich zu dem, was eine Partei von der Größe des Zentrums nicht gerade schmollen Ausweg einschließen, seinen Fraktionsvorsitzenden als fogen. Hockposten in das neue Kabinett zu entsenden. Es ist nun selbstverständlich, daß das Zentrum für die Dauer sich mit dem Hockposten nicht begnügen kann und es ist im Herbst kategorisch vor zwei Möglichkeiten gestellt: Entweder es führt eine neue Krise herbei, oder es muß sich demnach seiner Stärke im neuen Kabinett vertreten lassen. Nach den jüngsten Erfahrungen mit dem Zentrum und angesichts der offenbar starken und tiefen persönlichen Gegensätze innerhalb der Zentrumsfraktion sind neue Konflikte im Herbst nicht ausgeschlossen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat einmal von Anfang an eine durchaus für jedermann faßbare und folgerichtige politische Taktik eingeschlagen. Sie hat mit Recht den Wahlausfall vom 20. Mai

so gewertet, daß sie von den Wählern den Auftrag erhielt, in die Regierung einzutreten und die Führung dabei zu übernehmen. In treuer Befolgung dieses Willens der Wähler hat die sozialdemokratische Fraktion ihrem Führer von vornherein freie Hand gelassen und ihm keinerlei Bindung auferlegt, die geeignet gewesen wäre, die Bildung einer Regierung und einer Koalition zu erschweren oder unmöglich zu machen. Hätten die anderen in Frage kommenden Fraktionen das gleiche getan, dann wäre in wenigen Tagen eine neue Regierung zustande gekommen und sie hätte sicher eine bessere Basis gehabt, als die gestern in letzter Stunde unter stärkstem Zwang zusammengewinkelte Regierung.

Die sozialdemokratische Fraktion und Hermann Müller haben recht daran getan und politisch klug gehandelt, daß sie alle Möglichkeiten auszunutzen, um eine Regierungsbildung herbeizuführen. Die Sozialdemokratie mühte dem Volke zeigen, daß sie gemäß ihres Wahlversprechens und des Wählerwillens unbedingbar und ehrlich beabsichtigt ist, eine tragfähige und auf längere Dauer berechnete Regierung zu ermöglichen.

Die Sozialdemokratie übernimmt dabei eine außerordentlich schwere Bürde. Wie zuerst die Deutsche Volkspartei und dann das Zentrum es der Sozialdemokratie bitter schwer gemacht haben, die ihr durch den Wahlausfall übernommene Aufgabe zu erfüllen, so werden die bürgerlichen Mitglieder im Kabinett und ihre Fraktionen unter der Wirkung der Einsprüche von außen, es dem sozialdemokratischen Kanzler und seinen drei Parteifreunden im Kabinett nicht leicht machen, vorwärts zu schreiten und eine fruchtbare Arbeit zu leisten, die im Gegensatz zu der Tätigkeit des Bürgerblockkabinetts steht.

Und wenn auch den vier sozialdemokratischen Vertretern im neuen Reichskabinett von der Fraktion weitgehend freie Hand gelassen worden ist und gelassen werden wird, darf kein Zweifel darüber bestehen, daß die gesamte Fraktion und die gesamte Partei letzten Endes die Verantwortung tragen. Und diese Verantwortung kann unter Umständen eine so schwere werden, daß in jedem Falle es der vollen Geschlossenheit und der engsten Solidarität aller Glieder der Partei bedarf, um sie mit Erfolg zu tragen.

Diese Auffassung beherrsichte die Reichstagsfraktion von der ersten Stunde ihres Zusammentritts an und in vollem Bewußtsein der Schwere der Verantwortung hat die Fraktion mit übergroßer Mehrheit den Beschluß gefaßt, an der Staatsmacht und an der Verantwortung teil-

zunehmen. In der Presse der Parteien, die ihre Männer in das neue Kabinett entsandt haben, kommt durchgängig heute früh zum Ausdruck, daß sich jede der beteiligten Parteien die Freiheit der Kritik und gegebenenfalls des Handelns vorbehält. Das gilt auch in vollem Maße für die Sozialdemokratie, wobei wir stets in Beachtung ziehen wollen, daß ein gewisses Maßhalten in der öffentlichen Kritik geboten ist, wenn Parteien selbst in nur so loser Form in einem Kabinett zusammenstehen, wie es in dem Kabinett Müller der Fall ist.

Nach den Beschlüssen des Vorkabinetts des Reichstags soll das Parlament am 14. Juli die Sommerferien antreten, jedoch dem neuen Kabinett einige Monate Zeit bleiben, fruchtbringende Zusammenarbeit vorzubereiten. Vor welcher Fülle großer und verantwortungsvoller Aufgaben die neue Regierung und der neue Reichstag sich gestellt sehen, ergibt sich, wenn wir nur auf die folgenden hinweisen:

Europäische Zusammenarbeit, Revision des Dawes-Plans, Räumung des Rheinlands, Schutz der Republik, Reichsreform, Beseitigung von Enklaven und Zwergstaaten, Verwaltungsvereinfachung, Handelsvertragspolitik, Bekämpfung der Auswüchse des Kartellwesens, Steuervereinfachungsgezet, Finanzausgleich, Sparmaßnahmepolitik, Steuerentlastung, Fortführung der Sozialpolitik, Vereinfachung und Entbürokratisierung der Sozialversicherung, Bauernhilfe, Siedlungswesen.

Wenn man die Schwierigkeiten betrachtet und beurteilt, die zwei der bürgerlichen Parteien der Regierungsbildung bisher bereitet haben, so darf nicht vergessen und unerwähnt bleiben, daß diesen Parteien ihr Spiel durch das Bestehen der immerhin starken kommunistischen Partei ermöglicht und erleichtert wurde. Die kommunistische Presse liefert jeden Tag den gesamten bürgerlichen Parteien den vollgültigen Beweis, daß auf die Kommunisten zu jeder Stunde und in jedem Falle bestimmt zu rechnen ist, wenn es gilt, gegen die Sozialdemokratie loszugehen. Die Existenz der KPD hat früher den Bürgerblock zu seinen Taten ermuntert und befähigt, und so jetzt auch wesentlich dazu beigetragen, der Sozialdemokratie Schwierigkeiten in der Erfüllung einer großen politischen Aufgabe zu machen. Und die KPD wird auch in Zukunft eifrig und getreulich helfen, jede erprobliche Arbeit im Reichstage zu schädigen und womöglich zu verhindern. Und das ist das besonders tiefertraurige: daß es Millionen deutscher Arbeiter gibt, die durch Abgabe kommunistischer Stimmzettel mit helfen, die Sache der Demokratie, des sozialen Fortschritts und der Arbeiterklasse überhaupt aufs Schwerste zu schädigen.

Sozialdemokratische Führung

Aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wird dem SPD-Dienst über die neue Regierung, ihre Zusammenlegung und Aufgaben geschrieben:

Die neue Regierung ist gebildet. An ihrer Spitze steht der Abg. Hermann Müller. Die erste und wesentliche Voraussetzung zum Eintritt der Sozialdemokratie in die Regierung ist damit erfüllt. Außerdem haben sich die sozialdemokratischen Abgeordneten Severing, Silberding und Wissell bereit erklärt, die schwere Bürde der Verantwortung auf sich zu nehmen. Sie stehen mit einer maßgebenden Stelle des Reichs. Von den Ministern der obgedachten Regierung gehören dem neuen Kabinett Stresemann und Curtius von der Volkspartei, der Postminister Schäfer von der Bayerischen Volkspartei und Reichswehrminister Gröner an. Vorschlagsbereiter gibt es bei uns nicht. Man kann ein alter Republikaner sein und in der praktischen Politik doch mehr oder minder nach der entgegengegesetzten Seite neigen. Also erst die Tat und dann unser Urteil.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion steht dem neuen Kabinett ebenso „ungebunden“ gegenüber, wie alle bürgerlichen Fraktionen. Sie hat im übrigen weder in bezug auf die zu berufenden Persönlichkeiten noch auf das Programm irgendwelche Vorbehalte gemacht. Müller ist durch das Vertrauen der Sozialdemokratie zum Reichskanzler berufen worden. Dieses Vertrauen verpflichtet ihn und verpflichtet die sozialdemokratische Reichstagsfraktion. Das Gleiche gilt für alle anderen Minister und ihre Fraktionen. Was soll es heißen, wenn man v. Guérard als Hockposten des Zentrums anspricht. Wie Müller der Vertrauensmann der Sozialdemokratie ist, so ist Guérard nicht nur Mitglied, sondern auch der Vertrauensmann seiner Fraktion in dem neuen Kabinett. Das sei zur Beurteilung des Verhältnisses der Regierung zu den Fraktionen festgehalten.

Aus all dem ergibt sich gleichfalls, daß man nicht von einem Uebergangskabinett reden kann. Gewiß hätten auch wir gewünscht, daß die Bildung der Regierung unter einer festen Bindung der Fraktionen vor sich gegangen und das Zentrum entsprechend seiner Geltung in der neuen Regierung vertreten wäre. Aber sind wir schuld, wenn das nicht so ist? Der Abg. Müller-Franken hat als Beauftragter des Reichspräsidenten von vornherein alles getan, um das Zentrum an seinem Kabinett stark zu interessieren. Persönliche Differenzen haben die Auswirkungen seiner Bemühungen vereitelt und vor allem hat der Abg. Wirth eine geradezu unverständliche Rolle gespielt, die ihn auf der Linken viel Vertrauen kosten dürfte. Man spricht in maßgebenden parlamentarischen Kreisen davon, was die Absicht gewisser Zentrumskreise war. Wir wollen nicht untersuchen, ob und warum sie den Abg. Wirth auf das Glatteis gelockt haben. Es steht nun einmal fest, daß Wirth taktisch verworren war und schließlich nichts anderes übrig blieb, als die Bildung des Kabinetts Müller ohne Wirth vorzunehmen. Das Zentrum hat in letzter Stunde einen Hock zurückgestellt.

Wenn im Herbst die persönlichen Differenzen behoben sind, soll der notwendige Ausgleich erfolgen. Wie das gedacht ist, ergibt sich bereits daraus, daß der Abg. v. Guérard zwei Ministerien übernommen hat und die Demokraten zwei Minister gestellt haben, obwohl ihnen nach der Stärke ihrer Fraktion nur 1 Ministerium zusteht. Man wird also bis Herbst forsuaßen nur eine „Umbildung“ der Regierung Müller vornehmen. Man wird ergänzen, wo es notwendig ist und umwechseln wo es angezeigt erscheint. Das Kabinett Müller als solches bleibt bestehen, es ist deshalb unangebracht, von einem Uebergangskabinett Müller zu sprechen.

Die neue Regierung wird bereits am Freitag an die Arbeit gehen. Schwere Aufgaben stehen ihr bevor, große Probleme

barren ihrer Lösung. Wie sich das Kabinett im einzelnen seine Arbeit vorstellt, wird sich aus seinem Programm ergeben. Man wird natürlich nicht von heute auf morgen grobe Probleme durchführen. Dazu bedarf es einer gewissen Zeit der Vorbereitung, aber man wird bald zu prüfen haben, was im Vergleich zu den bisherigen Zuständen im Interesse der Arbeitsgemeinschaft zu ändern ist und geändert werden soll. Der Wille der Sozialdemokratie zur Macht, der auf dem Kieler Parteitag treffend Ausdruck fand, und dem jetzt entsprochen werden soll, muß bald zu praktischen Taten führen. Wir sind uns dabei durchaus bewußt, daß die Sozialdemokratie nicht allein amtierend kann, aber bei einigem guten Willen aller Minister und der zuständigen Fraktionen wird sich sicherlich vieles im Interesse der arbeitenden Bevölkerung erreichen lassen. Nur so wird sich das Kabinett auf die Dauer den Fonds an Vertrauen schaffen, der zum Regieren auf lange Sicht erforderlich ist.

Die Opposition aus Deutschnationalen und Kommunisten wird die Regierung Müller natürlich mit allen Mitteln bekämpfen. Der Kampf gegen die sozialdemokratischen Minister hat bereits eingesetzt, ehe diese Minister überhaupt ernannt waren. Lügen und Gemeinheiten bilden die Hauptwaffen. In diesem Sinne ist es an der Zeit, die Anhänger und Freunde der Sozialdemokratie in ihrem eigenen Interesse zur Geschlossenheit aufzurufen. Vertrauen zu den Führern die von der Sozialdemokratie jetzt in das Kabinett delegiert worden sind, bildet die Voraussetzung zu einer erfolgreichen Politik im Sinne der Arbeitnehmerschaft. Was in den Kräften der Sozialdemokratie steht, wird getan werden.

Das Zentrum und das neue Kabinett

Die „Germania“, das Hauptorgan des Zentrums, veröffentlicht eine Zuschrift aus Zentrumskreisen, in der gesagt wird: Die „Fraktion ist als solche an das Kabinett nicht gebunden, für ihre Haltung zur Regierung im Konkreten wird die Regierungserklärung von entscheidender Bedeutung sein. Diese Lösung ist eine vorläufige. Der Charakter des Übergangskabinetts ist auf die stärkste Weise zum Ausdruck gebracht. Zum erstenmal von schwerer Verantwortung entbunden, ist ihr (der Zentrumsfraktion) die Freiheit gegeben, kritisch zu prüfen, was andere tun.“

Müller-frankens Arbeit u. Leistung

Der Führer der Demokraten, Herr Dr. Koch-Weser, schreibt in der Börsischen Zeitung:

„Es ist falsch und ungerecht, Hermann Müller die Schuld an dem Misserfolg beizumessen. Er hat klar, entschieden und geschickt gehandelt. Aber was soll er machen, wenn die Fraktionen an dieser Methode festhalten? Fast alle Fraktionen veranlassen es, insbesondere auch die Zentrumsfraktion, die wohl an den Erfolg, den sie mit ihren „Kritikern“ bei den Deutschnationalen erzielt hat, zurückdenkt. Das langjährige Vertrauen der Oppositionsparteien, die sich im alten Reich gegenüber einer unkontrollierten Regierung zu sichern versuchten, ist es, das in diese Verhandlungsweise hineintrifft.“

Die Frankfurter Zeitung (heutige Freitagsausgabe, 1. Morgenblatt) urteilt:

„Diese Regierung, das muß hinzugefügt werden, ist in viel höherem Grade ein Kabinett Hermann Müller, als es ursprünglich den Anschein hatte. Denn wenn jetzt überhaupt etwas zustande kommt, wenn der deutsche Parlamentarismus diese Krise überwindet, wenn Deutschland jetzt eine Regierung erhält, die den in den Wahlen vom 20. Mai bekräftigten Volkswillen in sein Gegenteil verkehrt, sondern die diesen Willen verwirklicht, indem sie die Deutschnationalen ausschaltet und die Linke wieder in die Leitung der deutschen Politik bringt — so ist dies sicherlich doch zu einem großen Teile das Verdienst des neuen Kanzlers. Wir haben in den letzten Wochen die von ihm angewandte Methode des Verhandlungens um Programme und mit den Fraktionen vielfach scharf zu kritisieren gehabt. Und in der Tat hat ja diese Methode zweimal zu nichts geföhrt. Aber auf der anderen Seite muß doch auch gesagt werden, daß in der Wertschätzung der letzten Tage es ohne seine ausdauernde Beharrlichkeit nicht möglich gewesen wäre, was er jetzt die Regierung antreibt, in einer Lage, vor der mancher andere wahrscheinlich zurückgeschreckt wäre.“

Herr Dr. M. Schneider, Chefredakteur der Badischen Presse und journalistischer Vize des Herrn Stresemann, hatte in seiner vorlauten und eitelwichtigkeitsreichen Weise Müller-Franken weise Lehren erteilt und ihn leichtfertig, wie immer, kritisiert. Nachdem nun der Herr Doktor das Gebahren der Volkspartei und des Zentrums endlich erkannt hat, bittet er am Donnerstag abend Hermann Müller einiges ab.



Severing, Reichsinnenminister

Das Urteil des Vorwärts

Der Vorwärts, der in diesem Falle auch im besonderen das Sprachrohr der führenden Berliner Persönlichkeiten der Partei sein dürfte, äußert sich heute (Freitag) früh zur Regierungsbildung:

„So wie die Dinge heute liegen, hat keine Partei zu diesem Kabinett uneingeschränktes Vertrauen. Das Vertrauen einer jeden Partei beschränkt sich auf die führenden Persönlichkeiten aus den eigenen Reihen, denen sie den Eintritt gestattet hat. Die Sozialdemokratie hat drei ihrer besten Männer in die Regierung entsandt, Männer, deren Können und Charakter in jahrelanger Zugehörigkeit zur Arbeiterbewegung erprobt ist. Diese Männer verdienen, daß man ihnen das Vertrauen bewahrt, sie verdienen das, was immer, als sie freundschaftlich gemeinter Kritik gewiß nicht unangenehm sein werden.“

Vergessen wir aber nicht: Es sind nicht nur die vier Männer, die auf eine schwere Probe gestellt sind — die ganze Partei ist es! Auf die Probe gestellt, ist die politische Urteilskraft eines jeden einzelnen Parteigenossen. Man spricht von einer Übergangsregierung. Ja, es ist die Regierung eines Übergangsstadiums, das auch wir zu überwinden wünschen. Soll es mit seinen Unzulänglichkeiten überwunden werden, dann muß die Sozialdemokratie härter aus ihm hervorgehen. In diesem Sinne heißt es jetzt nicht nur für unsere vier Genossen in der Regierung, sondern für uns alle: „An die Arbeit!“

Neue Hezke der deuschnationalen Presse

Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß mit dem Regierungsantritt des Kabinetts Müller in der deuschnationalen Presse die verlogene Hezke von vorgestern kräftig Aufnahme gefunden wurde. Diese Voraussetzungen sind einetroffen. Die Eugenbera-Preshkoate, die ihr Gift über ganz Deutschland verstreut, eröffnet einen niederträchtigen Besteheldung gegen Her-

mann Müller. Man liest im deuschnationalen Berliner Lokalanzeiger vom Donnerstag:

„Der heutige Tag ist für Hermann Müller ein Tag der Erinnerung an jene Angedenheit, bei der er seinen Namen in die Annalen der Weltgeschichte eingeschrieben hat. Heute vor neun Jahren unterzeichnete er gemeinsam mit Herrn Bess in Versailles den Schmachfrieden, als Außenminister des zweiten Kabinetts der deutschen Republik, ein Pöbel, an dem er sich abräumt hatte, nachdem er am 10. Mai 1919 in wichtiger Rede Massen unserer würde dieser Vertrag Geheh, so mühen heute beneidet hatte, die Erinnerung an den 28. Juni 1919 mag für Herrn Müller lobender sein, als für das deutsche Volk, von dem in der Tat bereits Motten jetzt auf der Straße betteln neben oder von der Arbeitslosenunterstützung zu leben trinken.“

Sie bleiben die gleichen. Es ist ein Abklatsch jener fanatischen verlogenem Hezke, die sie einst gegen Erbherer, gegen Rathenau, gegen Scheidemann, getrieben haben, jener Hezke, in der Herr Bessierich samt den Leuten von Eugenbera Virtuosen waren. Zwei Männer, die Deutschland ins Unglück gestürzt, die während des Krieges das Volk betrogen und belogen haben, die den Frieden zur rechten Zeit verhindert haben, wollen die eigene Schuld auf jene Männer abwälzen, die in der schmerzlichen Stunde für Deutschland retten mußten, was noch zu retten war. So haben sie es in den Jahren 1921 und 1922 getrieben, so treiben sie es heute noch. Wir glauben nicht, daß es der Eugenbera-Preshkoate gelingt, heute noch einen nationaljüdischen Fanatiker so aufzuwecken, daß er zum Revolier oder zur Blaufäule gegen republikanische Volkler greift. Aber daß die deuschnationalen Presheute ständig einen Teil des Volkes verhetzt und politisch vergiftet, das ist leider traurige Tatsache.

Die beiden Kölnerinnen und die Regierungsbildung

Kabbi und Münch

Die volksparteiliche Kölnische Zeitung (am u. a. folgendes):

„Es ist gewiß zu begrüßen, daß diese vorläufige Lösung einmütig eine Regierungserklärung herbeigeföhrt worden ist, in der bisher nichts weiter gesehen ist, als die für die große Koalition zu vereinbarenden Parteien zu trennen. Einen Hauptanteil der Schuld daran trägt das Zentrum, das in fraktioneller Machthaberei geradezu Unmögliches geleistet hat. Das Zentrum hatte bisher als eine praktisch meistertüchtige geföhrt Partei gegolten. Dieser Ruf hat inzwischen eine hohe Beeinträchtigung erfahren. Seitdem die alten Führer des Zentrums gestorben sind, hat sich in der Zentrumsführung keine entsprechende Autorität bilden können, vielmehr haben sich im Zentrum die materiellen Gegenkräfte der einzelnen Gruppen gegen eine politische verbindliche Führung durchgesetzt. Die Eugenbera, aus denen das Zentrum in den letzten Tagen gebildet hat, sind schwer zu erkennen, weil die Haltung des Zentrums in den verschiedenen Stufen der Verhandlung unlogisch und widersprüchlich war. Das Zentrum verändert in der Zentrumsperiode viel zu groß, daß man es nur mit Persönlichkeitskräften erklären kann und hoffen muß, daß bis zu den neuen Verhandlungen im Herbst das Zentrum sich sicherlich so weit geeinigt hat, daß die Koalition vorübergehend im Interesse der großen Koalition nicht zerfallen.“

Die Kölnische Volkszeitung (Zentrum) schreibt: „Das die Regierungsbildung an sich wohl erfreulich sei, aber dieses Ziel einen Zwangsangriff zur Anwendung eines Konfuzius einzuföhren, jedenfalls ist diese vorläufige Lösung für das Zentrum nicht befriedigend, aber bei der Prüfung der folgenden Wochen, ob das Zentrum die Regierungsbildung scheitern lassen wolle, liegt die Verantwortung nicht beim Zentrum, sondern bei den anderen Parteien und Fraktionen nach gemeinsamer Überlegung schließlich zu der Überzeugung gekommen, daß es besser sei, den Weg zu den endgültigen Zuständen der Regierung freizugeben, wenn auch unter großen Opfern.“

Große Schwarz-Rot-Gold-feier in Frankfurt

Am 11. und 12. August feiert das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold in Frankfurt a. M. seine diesjährige große Bundes- und Reichsfestfeier, die an den bisherigen Anmeldungen gemessen, als die frühesten Generalaufmärsche des Reichsbanners weit zu übertraffen verspricht. Mit der Feier verbunden ist das 80jährige Jubiläum des ersten deutschen Reichstages, der Paulistirche. Die Frankfurter Stadtratsordnungsversammlung hat inzwischen beschlossen, dem Reichsbanner einen Festaufzug von 20000 Mann zu bewilligen. Das hat bei der rechten und bei den Kommunisten große Entrüstung hervorgerufen. Die Republikaner beantworteten das Geschimpfe mit Hochrufen auf die Republik.

Jorn von Bulach begnadigt

Der Präsident der französischen Republik begnadigt auf Vororschlag des französischen Justizministers den Baron Jorn von Bulach.

Er grüßte schüchtern und erödete vor Scham, ohne viel zu reden, worüber; und als das Gelächern auf der Höhe an einem Kreuzwege anhält, und ein Geschwür von kalten Stimmchen sich erhob, die ganz laut die Namen an einem dem Regen verwaschenen Wappenstein lasen. ... Nach des Staus, Ebene du grand vanceur, tolle reposses, Ebenin-de-Relisen. ... da wandte sich Johannes um und sah in dem armen, vom Sonnenschein durchglüherten und mit Wasser genosserten Wege, wo die Röder wie auf Sammet alitten, diese überdämmende junge Welt, diesen Wagen voll Glück mit den hellen Frühlingserbsen, mit dem schallenden Gelächter unter den Bäumen verschwinden.

Hettomas sornige Trompete rief ihm fäh aus seinen Träumen. Sie hatten sich am Rande des Sees gelagert und waren dabei ihre Borräde aussuadend; und vom weiten sah man im klaren Wasser den Refler des weißen auf dem kurzgeschornen Kalen ausgedrehten Tischgüchens und die roten Blüten, die in dem Grün wie Piqueuren Köde leuchteten.

„Kommen Sie doch ... Sie haben ja den Sommer,“ rief der dicke Herr, und Johann fragte mit vereister Stimme: „Die kleine Koustereau hat sich wohl unterweils aufgehoben?“ Johannes suchte bei dem Namen Koustereau zuwimmern, bei dem Namen, der ihn nach Castelle an das Krankenbett seiner Mutter verleitete.

„Nun ja,“ sagte der Zeichner und nahm ihm den Korb ab. „Die Grohe, welche den Zügel führte, ist eine Nichte des Arteses. Eine Tochter seines Bruders, die er zu sich genommen hat. Sie wohnen im Sommer in Bästau. ... Sie ist reizend.“

„O, reizend! ... namentlich ihre Freiheit,“ rief Johann, die Brot schmeckt und dabei ihren Geliebten, in Unruhe über seinen zerstreuten Blick, scharf beobachtete.

Madame Hettoma wachte sehr wichtig den Schinken aus und tadelte lebhaft die Art und Weise, junge Mädchen so in aller Freiheit im Walde umherstreifen zu lassen. „Sie werden mit lassen, das ist englische Art, und die hier ist in London erzogen ... aber das tut nichts, es ist durchaus nicht vossend.“

„Rein, aber sehr bequem für Abenteuer!“ „Aber Johann ...“ „Verzeihung, ich verach ... der Herr glaubt noch an die Unschuld ...“ (Fortsetzung folgt)

Sappho

Pariser Sittenbild von Alphonse Daudet

(Nachdruck verboten.)

30 (Fortsetzung.)

„Ja, keine Nichte! ... nach Gastogner Mode ... Fauter Zauber ...“ sagte Hanno, die sich über so einen Onkel aus dem Süden keinen Illusionen mehr hingab; dann ganz veranlagt: „Das Geld müssen wir ansetzen.“

„Ansetzen? ... Es gehört Dir ja gar nicht ...“

„Sieh einmal, das habe ich Dir wahrhaftig nicht erzählt.“ Sie erzählte, mit jenem Blick, der sich bei dem geringsten Abweichen von der Wahrheit trübte. Dieser alte Mensch, der Dohletheute, hatte gehört, was sie für Joahb getan, und ihr geschrieben, daß ihnen das Geld als Unterstühung bei der Erziehung des Kleinen dienen sollte. „Aber weißt Du, wenn es Dir nicht daht, kann man ihm ja seine achttausend Franks wiedergeben; er ist in Paris.“

Unter den Bäumen erscholl die Stimme von Hettomas, die diskret vorangegangen waren: „Rechts oder links?“

„Rechts, rechts ... nach den Seen! ... rief Hanno und wandte sich dann zu ihrem Geliebten: „Reh! Dich doch nicht wieder über solche Dummheiten auf ... wir sind ja ein paar alte Leute, zum Aufkuck!“

Sie kannte schon dies Leben seiner bleichen Lippen, diesen Blick, den er auf den Kleinen warf, ihn von oben bis unten ausforschend; aber diesmal war es nur eine schwache Anwandlung von eifersüchtigem Zorn. Er hatte sich an solche Freiheit schon gewöhnt, und um des lieben Friedens willen machte er ihr gern Konzessionen. „Was habe ich nötig, mich zu quälen und der Sache auf den Grund zu gehen? ... Wenn es ihr Kind ist, was ist da einfacher, als daß sie es zu sich genommen und mir nach allen Auftritten und Szenen, die ich ihr bereitet, die Wahrheit verheißt hat! ... Ist es nicht besser, die Dinge zu nehmen wie sie sind, und die wenigen Monate, die uns bleiben, in Ruhe zu verleben ...“

Und so ging er dahin auf den hügeligen Wegen des Waldes mit dem Gabelstühnd in seinem schweren, weiß überbedekten Korbe, so erneben und müde, mit geträumtem Rücken wie ein alter Gär-

ner, während Mutter und Kind vor ihm einherzogen. Joahb, für den Sonntag schon gerüst, fühlte sich unbehaglich in einem Anzuge aus der „Belle Jardiniers“, der ihn am Leuten hinderte, sie im hellen Morgenrod, mit hohem Kopf und Halbe unter einem japanischen Sonnenschirm, mit breiter Taille und schlängelndem Gang, und in ihrem schönen, lose aufgebundenen Haar eine große graue Kede, die sie sich nicht mehr zu verdecken bemühte.

Vor ihnen, etwas tiefer, bewegte sich in der Richtung des Weges das Ehepaar Hettoma, mit rielenhaften Strohhüten auf dem Kopfe, ähnlich denen der Tuarektrier, in roten Flanel gekleidet, mit Schwären, Ketten und Allen Gerätschaften zum Fisch- und Krebsfang beladen, und die Frau trug, um ihren Mann zu entlasten, quer über ihrer Rückenstühpe ein Jagdborn, ohne welches dem Zeichner eine Landpartie unmöglich erschien. Im Geben sangen sie einen sentimental Gassenbauer.

Olympias Repertoire hierin war unerhöflich; und wenn man sich vorstellte, wo sie sie aufzulesen hatte, in wach verjähmtem Goldbüntel bei geschlossenen Vorhängen, wieviel Männern sie dieselben wohl schon vorgelesen, dann gewann die ruhige Steifheit ihres Gaitens, der in der Tern beakleitete, eine außergewöhnliche Größe. Das Wort des Grenadiers bei Waterloo: „Sie sind zu ...“ schien auch für den philosophischen Gleichmut dieses Mannes zu gelten.

Während Gausin träumerisch zuckte, wie das Riefenpaar in eine Talhöhlung eindrang, wohin er selbst folgte, ertönte Räderkaspern den Weg hinauf, von unabhängigem Wagen, von Kinderstimmen begleitet, und plötzlich selgte sich wenige Schritte vor ihm eine Anzahl kleiner Mädchen mit flatternden Bändern und Haaren, in einem englischen, von einem kleinen Esel gezogenen Wagen, während eine wohl etwas ältere junge Dame das Tier des beschwerlichen Wesens halber am Zügel führte.

Es war leicht zu bemerken, daß Johannes zu der Gesellschaft gehörte, deren außergewöhnliche Formen, namentlich aber die der beiden Dame mit dem Waldhorn um den Leib, die keine Welt zu unanschaulicher Heiterkeit reisten; auch verfuhrte das junge Mädchen einen Augenblick den Kindern Schmeigen aufzuerlegen. Aber dieser neuen Tuarektrier entsetzte ihren hellen Spott noch mehr, und während sie bei dem Manne vorüberkam, der dem Kleinen Wagen Platz machte, sah ihn ihr reizendes, aber etwasverlegenes Lachen um Verzehrung, und sie war ganz kindlich erkannt, anstatt des alten Gärtners ein so anmutiges, jugendliches Gesicht zu finden.

Landespolitischer Streifzug

Wirtschaft, Horatio, in der Landwirtschaft — Professoren und Politik — Keine nationalitistische Voreingenommenheit in wissenschaftlichen Feststellungen

„Gräßlich Douglasche Geheimdiplomatie“, so faßt Herr E. F. in Nr. 26 des „Landwirt“ — Wochenchrift des Badischen Landbundes — vom 24. Juni 1928 seine „Anmerkungen zur 33. Vollversammlung der Badischen Landwirtschaftskammer“ zusammen. In diesem überaus lehrreichen Artikel wird einmal von einer Seite, die es wissen muß, vor aller Ozeanität klipp und klar und mit Zahlen, die man leicht zusammenzählen kann, bekannt, wie die vom Zentrum auf den Thron erhobene Feudalherrschaft und Wirtschaft mit den Gelbherren der Steuerzahler umgeht. Es ist das Todesurteil dieses so rasch zur Blüte gekommenen Feudalismus in der Politik der badischen Landwirte. Hier die Zahlen: 1 100 000 M + 300 000 M + 200 000 M zusammen 1 600 000 M in 3 Jahren „vertan“ nach den Feststellungen des Herrn E. F. Wir fragen hierzu die badischen Bauern, die so gerne von Grafen und Baronen „führen“ lassen: Wer von euch hat von diesen 1 600 000 M etwas verspürt? Aber noch eine andere Frage richten wir an euch: Wen habt ihr denn in die Landwirtschaftskammer gewählt? Und wir geben euch folgenden Rat: Zwingt eure Landwirtschaftskammer-Abgeordneten, euch baldigst Rechenschaft darüber abzugeben, vor euch zu verantworten über ihr Tun und Lassen in den 2, 3, vielen Jahren, seit sie euch in dieser Landwirtschaftskammer vertreten! Ein Zutritt wäre es allerdings anzunehmen, daß es mit dem Dienstantritt des Grafen Douglas die üblen Zustände in der Kammer begannen hätten — in dieser Hinsicht hat er schon ein schlechtes Erbe angetreten. Dies zuzugeden bzw. in den „Landwirt“ zu schreiben, hat ja Herr E. F. keinen Grund, ... dies kann er den Freunden des gräßlichen Präsidenten ruhig überlassen oder der einzuweisenden Prüfungskommission (wer laßt dal). Soffentlich wird bald weiteres Material bekannt, damit endlich die badische Landwirtschaft eine Vertretung bekommt, die ihrem Charakter als Kleinlandwirtschaft entspricht, wobei es dann möglich wäre, daß eine solche Vertretung Anknüpfung an jene Gruppe verjucht, die ihr auch klassenmäßig nahe steht, nämlich an die Arbeiterkammer.

Es scheint im Schicksalsbuch der deutschen Professoren beschliffen zu sein, daß sie immer eine unglückliche Hand haben müssen, wenn sie politische Fragen anpacken. Selbst die sonst von einer erfreulich fortschrittlichen Tendenz getragene Universität Heidelberg scheint nicht immer glücklich zu operieren, wenn sie ins politische Terrain kommt. Das Beispiel der Juristischen Fakultät mit dem amerikanischen Völkerrechtswissenschaftler Professor James Brown Scott, dessen Vortrag daran scheiterte, weil vor dem Beginn von Scotts Vorlesung besichtigt war, an ihn die Frage zu richten, wie er sich heute zur Kriegsschuldfrage, zu der er der Berliner Friedenskonferenz ein Gutachten verfaßt hatte, stellte, und Scott sich außerstande erklärte, sich dazu zu äußern, enthielt wieder einmal die Unfähigkeit der deutschen Professoren auf politischem Gebiet. Wie man nämlich nachträglich erfährt, äußerte sich in der von der Fakultät einberufenen Professoreferenz Prof. Thoma dahin, daß entscheidend für die Haltung der Fakultät, nicht mit Stillzuschweigen über die Frage der Kriegsschuld hinwegzugehen zu können, die Tatsache mit anzusehen sei, daß nicht nur die deutsche, sondern auch die Berliner „Süddeutsche“, sondern auch führende volksparteiliche Zeitungen, u. a. die „Tägl. Rundschau“, das Organ Trepmanns (!), sich die Fragestellung zu eigen gemacht habe. Wir müssen die Frage aufwerfen, worin der prinzipielle Unterschied besteht, wenn statt eines designationalen Blattes einige volksparteiliche Organe in obenbezeichnetem Sinne öffentliche Aufforderungen ergehen lassen. Es kann nicht Aufgabe einer wissenschaftlichen Korporation wie der Juristischen Fakultät sein, sich in ihrer Stellungnahme durch Presse-mündler bestimmter politischer Parteien in irgend einer Weise beeinflussen zu lassen, besonders wenn das Ergebnis dieser Beeinflussung in einer Richtung läuft, die nicht gerade als eine Unterstützung der auf Verhängung gerichteten deutschen Außenpolitik zu bezeichnen ist. Wie wenig Ursache vom Standpunkt des Vortrages von Professor Scott zur Heibelberger Affäre bestand, zeigt die Inhaltsangabe des

Vortrages, den Scott in Frankfurt hielt, nachdem er zuvor schon in Kiel, Berlin und München gesprochen hatte und neuerdings in Göttingen wird. Darin heißt es:

1. Jeder Staat hat Existenzrecht; er darf sich aber nicht festsetzen und erhalten durch Unrecht an anderen Staaten. — Scott rügte schon hier weit ab von aller Weltöffentlichkeit, trat ein für gleiche Rechte aller Staaten. Den sogenannten Großmächten auch größere Rechte einzuräumen, hieße die Welt dem Materialismus und der Gewalt ausliefern. Die Identifizierung von politischem Einfluß mit Recht habe schon genug Verwirrung angerichtet.
2. Jeder Staat hat das Recht auf Unabhängigkeit und auf Nicht-Einmischung Fremder in seine internen Angelegenheiten. —
3. Gleichheit aller Staaten im Recht. —
4. Anspruch auf Staatsgebiet und auf ausschließliche Jurisdiktion innerhalb desselben über alle eigenen und fremden Staatsangehörigen. — hier läßt Scott nur die Exterritorialitätsrechte diplomatischer usw. Vertreter gelten. Im übrigen müsse jeder Staat „Herr in seinem Hause“ sein über alle, die sich darin aufhalten.
5. Jeder Staat hat Anspruch auf Achtung und Schutz seiner Rechte durch alle anderen Staaten, denn Recht und Pflicht bedingen sich gegenseitig, und das Recht des einen zu wahren ist Pflicht aller anderen.

Maßstab für alle Rechte und Pflichten sei das Völkerrecht, das nicht nur Recht zwischen den Staaten, sondern ebenso Recht jedes einzelnen aller Staaten der Völkerfamilie, ja maßgebend für jeden Einwohner jedes Staates sei. Völkerrecht bedeute daher geradezu den Standard für Recht, Unrecht und Pflicht.

Diese Inhaltswiedergabe zeigt, wie falsch geführt die juristische Fakultät der Universität Heidelberg war, als sie ungeschickterweise alte Kriegszeitfragen aufwarf, so daß wir hoffen, daß fernerhin solch peinlicher Zwischenfall nicht mehr passiert und Heidelberg auch weiterhin als Stätte fortschreitender Wissenschaft nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland gefeiert werden kann.

Während in den letzten Tagen immer mehr Material bekannt wird, das nicht nur dazu ansetzt, den Vorber vom Haupte des „Nordpolforschers“ Noblie zu reihen, sondern ihn auch zum erbärmlichen Feigling degradiert, der — fast wihelminisch — seine Leute rücksichtslos preisgab, um sich selbst zu retten, geht die deutschsprachige Badische Zeitung einen anderen Weg, indem sie dem falschlüchtigen General Rosen freud, dagegen das italienische Volk bemäht. Die Badische Zeitung wünscht, daß Noblie gegenüber die Größe der alten Römer gezeigt werde, spricht dagegen vom italienischen Volk als „verarbeitete Epigonen“, indem sie gleichzeitig meint, „die Italiener sind noch nie Forscher und Entdecker gewesen“. So sehr wir nun auch im Gegensatz zu dem deutschsprachigen Blatt in Noblie gerade das Gegenteil von einem antiken Heros sehen, so sehr ist dieses Urteil über das italienische Volk falsch. Denn das italienische Volk hat sich sowohl auf dem Gebiete der Entdeckung wie der Forschung einen Namen gemacht. Vom Entdecker Kolumbus läuft der Faden bis zum Herzog der Abruzzen, und Marconi steht in gleicher Reihe mit Galvano und Volta. Man sieht daran wieder einmal, wie gefährlich und falsch es ist, außenpolitische Einstellungen zum Gradmesser für wissenschaftliche Urteile zu machen. Nationalitistische Voreingenommenheit ist immer von Uebel.

Gewerkschaftsbewegung

Bürokratie und Gewerkschaften

Eine neue Regierung kommt. Neue Minister übernehmen die Führung. Das allein ist aber nicht das Entscheidende. Bleibt die hohe Bürokratie, wie sie ist? Das ist die große Frage. Sie interessiert sehr auch die Gewerkschaften. Wir erleben ja soeben wieder bei dem Kampf um die Spitzenposten der Arbeitsämter, wie die hohe Bürokratie sich dem Aufstieg der Gewerkschaften, vor allem ihrer Beteiligung an der Leitung der sozialpolitischen Arbeit, hemmend in den Weg stellt. Die Gewerkschaften können nicht der wirtschaftlichen Demokratie zum Sieg verhelfen, wenn nicht ein modern und sozial denkender Beamtenkörper in der Verwaltung tätig ist. Sehen wir nicht fast täglich, wie die hohe Bürokratie in den Ministerien der Gewerkschaftsarbeit Schwierigkeiten macht? Wir erinnern nur, um ein Beispiel aus der jüngsten Zeit zu nehmen, an die Haltung des Reichswehrministeriums in der vor kurzem erledigten Lohnfrage der Wasserbauarbeiter, sowie im Rhein- und Kanalschiffahrtskonflikt.

Niemals war ein Regiment in der Verwaltung notwendiger als jetzt. Eine Erneuerung der Verwaltung wäre der denkbar beste Ausfall für die unumgänglich notwendige Verwaltungsreform. Ohne politische keine sozialpolitische Verwaltungsreform! Ohne Einheitsstaat tauende Hemmnisse der Gewerkschaftsarbeit. Der Kampf der Gewerkschaften um die Vereinfachung der Verwaltungsstruktur ist ein besonders schmerzliches Beispiel. Die Hemmnisse, die der Reformarbeit bereitet werden, gehen vielfach von Menschen aus, die an wichtigen Posten ihr Bestes opfern für die Erhaltung des alten Systems. Die Senkung eines erteilt durchgeführten Erneuerung des Verwaltungsapparates würde sich sehr schnell im gesamten öffentlichen Leben auswirken und auch für die Gewerkschaften eine wertvolle Hilfe sein.

Niemand kann verlangen, daß die auf Tradition verpflichtete Bürokratie von heute auf morgen umlernt. Wenn aber eine starke Hand sichtbar wird, dann wird der Obstruktionsgeist sich sehr überwinden lassen, und wo er sich nicht überwinden läßt, muß über Autokratie erlassen werden. Nicht wie bisher die Bürokratie der heimliche Regent, dann verliert die Republik. Verliert die Republik, dann verlieren auch die Gewerkschaften. Wir brauchen nicht nur eine Erneuerung in der Spitze, wir brauchen auch neue Ingenieure und Techniker des Verwaltungsapparates — Leute, die nicht durch heimliche Eingriffe den Apparat zum Stöcken und damit den Parlamentarismus in Mißkredit bringen wollen, sondern Beamte, die die Verwaltungsmaschine gut bedienen. Wir brauchen eine Reform an Haut und Gliedern.



Die neueste Berühmtheit. Ein junger Araber, dessen Mutter eine Deutsche war, befindet sich seit einigen Monaten auf einer Weltreise auf Damenschuhen. Der Araber will im Jahre 1930 seine Reise beenden haben. Er soll dann auf Grund einer Bitte von einer amerikanischen Filmgesellschaft 30 000 Dollar erhalten. Unser Bild zeigt den „Wandersmann“ in Berlin.

Einwanderungsmöglichkeiten in Südamerika

Otto Nordenskiöld, der bekannte Südpolar- und Südamerikaniker, hat bei Streder und Schröder in Stuttgart ein reich illustriertes Buch herausgebracht: „Südamerika, ein Zukunftsland der Menschheit, (geb. 9 M.)“, das in gründlicher Darstellung die klimatischen Verhältnisse, Pflanzen- und Tierwelt, das Massenproblem, die Wirtschaft, Produktion und vor allem in unartefizieller Weise die Einwanderungsfrage behandelt. Nachstehende Schilderung ist diesem Buch entnommen.

Während Nordamerika der Hauptfläche nach im kühleren Teil der gemäßigten Zone liegt und nur mit einem schmalen südlichen Gürtel in die warme gemäßigte Zone, und mit einem noch kleineren Zipfel bis in die heiße Zone hineinreicht, liegen die Verhältnisse in Südamerika gerade umgekehrt. Hier liegt die ganze breite kontinentale Hauptmasse innerhalb des Wendekreises, und während dort man gemäßigtes Gebiet noch ungefähr die häßliche Ausbebung hat wie Nordamerika, ist die schmale Subtropen im Süden, die man als fast gemäßigtes bezeichnen kann, nur ein verhältnismäßig kleines Gebiet und überdies infolge seiner Trockenheit und der niedrigen Sommertemperatur für den Ackerbau fast unerschließbar. Die Folge ist, wie wir schon früher sahen, daß Südamerika sich in erster Linie für eine Einwanderung aus wärmeren Gebieten eignet, eingeordnet die europäischen Mittelmeerländer, und tatsächlich bilden Spanier, Portugiesen und Italiener den bei weitem überwiegenden Teil der Einwanderer dieses Weltteils. Für diese sind die Möglichkeiten noch immer sehr groß, aber ich will mich nicht dabei aufhalten, sondern nur die Möglichkeiten einer Einwanderung von Nordeuropäern besprechen.

Zuerst müssen wir feststellen, was wir hier unter Einwanderung verstehen wollen. Ich denke dabei weniger an Geschäftleute und auch nicht an Personen mit höherer Sozialausbildung: Inaer-natur, Aerate, Fortkulten und dergleichen, oder auch Vorarbeiter, sondern an ausgebildete Arbeiter. Für diese ist das Gelingen vor allem eine Konjunkturfrage: wer tüchtig ist in seinem Fach, wird immer Erfolge haben, wenn er den rechten Platz findet, und daß dies auch für Südamerika gilt, dafür hat man Tausende von Beispielen. Und etwas Nebenliches kann man auch von den viel zahlreicheren Einwanderern sagen, die mit einer einfachen Fachausbildung in ein fremdes Land strömen, um dort Einkommen und Glück

zu suchen. Es handelt sich natürlich darum, eine Heimat zu finden, wo die Bevölkerung nicht zu dicht ist, und der einzelne Mensch noch einen Wert hat, und ebenso wichtig ist es natürlich, in ein Land oder an einen Ort zu kommen, wo nicht gerade gegen die europäische Nation der Einwanderer ansehlich, irgendwelche Vorurteile bestehen. In dieser Hinsicht muß man einige Vorurteile beachten, aber im allgemeinen ist der Südamerikaner, auch der kürzlich aus Europa eingewanderte, so weit international gefasst, daß jeder tüchtige Europäer, der sich den Verhältnissen des Landes anpassen will, auf Aufgenommen wird. Es bedeutet dabei wenig, ob man in der Stadt bleiben oder sich auf flache Land hinausbegeben will: in beiden Fällen ist es gut, wenn man schon im voraus von Freunden oder wenigstens Landsleuten gute Ratschläge erhalten kann, und äußerst wichtig ist es für die erste Einrichtung, über eine nicht gar zu kleine Geldsumme zu verfügen. Ich sage nicht, einen großen Teil von Südamerika für solche Leute als das Land der großen Möglichkeiten zu bezeichnen, was aber keineswegs bedeutet, daß alle diese Einwanderer Erfolge haben werden. Es ist immer eine Frage persönlicher Tüchtigkeit, und in vielen Fällen eine Glücksfrage: viele werden als Einzelwesen untergehen, und die Nationalität auch in einer späteren Generation zu benachteiligen, ist in den meisten Fällen schwerlich, aber ein wirklich tüchtiger Einwanderer, der bereit ist, große Schwierigkeiten frohgemut auf sich zu nehmen, hat große Aussichten, vorwärts zu kommen und auch ein Vermögen zu verdienen. Aber man muß sich in jedem einzelnen Fall so gut wie möglich vorbereiten, und es würde nichts nützen, in diesem Zusammenhang dieser Klasse von Einwanderern Ratschläge geben zu wollen.

Aber wenn man in dieser Zeit der europäischen Arbeitslosigkeit von Massenauswanderung spricht, so denkt man meistens an eine andere Gruppe von Menschen. Diese hätten ein prächtiges Volksmaterial gebildet zu jener Zeit, als der Boden frei unter ihre früheren Landsleute in den Vereinigten Staaten verteilt wurde; aber sie haben kein Kapital und vielleicht nicht genügend persönliche Willenskraft, ohne äußere Stütze und Hilfe in weiter Entfernung von der Heimat in ganz unbekanntem Verhältnissen unter Völkern fremder Rasse ihren Weg zu machen. Hier muß sich nur die Heimat oder ihre Behörden oder Gesellschaften mit Kapital stützend hinter die Auswanderer stellen, denn es handelt sich im allgemeinen darum, im voraus größere zusammenhängende Gebiete zu erwerben, wobei eine Massenauswanderung geleitet werden kann und wo im voraus soviel als möglich für die Anknüpfung geordnet ist. Andererseits darf begreiflicherweise der Kapitalteil nicht zu groß sein, und ferner wünscht man in diesem Falle, daß die Verbindung mit der Heimat so stark als möglich bleibe,

damit die Auswanderer und ihre Nachkommen auf diese Weise einen Erlös leisten können für die Opfer, die man ihnen etwa gebracht hat. Natürlich bedarf es auch in diesem Falle bei den Auswanderern, wenn sie Erfolg haben sollen, besonderer Fähigkeiten: Willenskraft, gute Gesundheit und die Kraft, Schwierigkeiten auszuhalten und sich in ganz fremde Verhältnisse zu fügen; aber sind alle diese Voraussetzungen vorhanden, so bietet meiner Ansicht nach noch heute, nachdem sich die Vereinigten Staaten so sehr der Einwanderung verschlossen haben, Südamerika den Bemohnern jener Länder, die selbst keine Kolonien besitzen, größere Möglichkeiten als jeder andere Weltteil. Jedoch eignet sich nur ein kleiner Teil des Weltteiles für eine solche Einwanderung. Obenomenia wie in anderer Hinsicht darf man auch hier Südamerika als eine Einheit betrachten, obwohl ich glaube, daß bei genügender Kapital die meisten Staaten ihre verschiedensten Möglichkeiten bieten. Es ist selbstverständlich, daß sich bei der Frage nach den Einwanderungsgebieten die gewöhnliche Einteilung in natürliche Provinzen geltend machen wird, und das Thema ist auch hier der bestimmende Faktor. Aber dazu kommen noch andere Gesichtspunkte: Natur-schätze, Abbaumöglichkeiten für die gewonnenen Produkte, das heißt Lage und Verkehrsbedingungen, politische Verhältnisse und nicht zuletzt, sofern es sich um Einwanderer aus weniger beschützten Gegenden, in diesem Falle Nordeuropäern, handelt, die mehr oder weniger künstlichen Kontrastverhältnisse.

Bad. Landestheater. In dem Schauspiel „Schinderhannes“ von Carl Sudmayer, dessen Uraufführung unter der Spielleitung von Felix Baumbach heute, Freitag, 29. Juni, stattfindet, spielt Karl Adenauer von ihrer bisherigen Wirkungsstätte verabschieden. Lorßen Best führt die Bühnenbilder aus. Margarete Schellenberg trug für die Kostüme Sorge. — Samstag, 30. Juni, gelangt als Abschiedsvorstellung von Adolf Bogel (Wendehinckes) Gou-nods Oper „Margarethe“ unter der musikalischen Leitung von Rudolf Schwarz zur Aufführung. In den übrigen Partien sind beschäftigt, die Damen Seiberlich (Margarethe), Straß (Siebel) und Weiner (Schwerdtlein), sowie die Herren Löser (Brandt), Rent-wig (Haut) und Weirauch (Valentin). Das Werk geht als voll-ständige Vorstellung zu halben Preisen in Szene. Sonntag, den 1. Juli, Abschiedsvorstellung von Rudolf Weirauch als Graf Lie-bena in Albert Lörkings komischer Oper „Der Waffenschmidt“. Diese unter der musikalischen Leitung von Joseph Keilberth statt-findende Aufführung ist gleichzeitig die letzte Opernvorstellung der Spielzeit 1927/28.

Schluß der Schulaussprache

Abg. Dr. Föhr gegen den Unterrichtsminister — Konfessionelle oder simultane Lehrerbildungsanstalten — Rückzug des Abg. Dr. Föhr — Das Volksschulwesen — Der 1. Mai nicht schulfrei — Die Fortbildungsschulen — Jugendpflege — Die Leistungen des Arbeiter-Turn- und Sportbundes — Annahme des Unterrichtsetats

Karlsruhe, 28. Juni.

Der gestrige Angriff des Abg. Dr. Föhr auf den Unterrichtsminister endete heute mit einer glatten Niederlage des neu gewählten jungen Zentrums-Reichstagsabgeordneten. Minister Veers hatte betont, daß die beiden Lehrerbildungsanstalten Heidelberg und Freiburg wohl die eine Anstalt evangelischen, die andere Anstalt katholischen Schülern vorbehalten sei, daß aber der Unterricht dem simultanen Charakter der badischen Volksschulen Rechnung trage. Herr Dr. Föhr konstruierte aus diesen Ausführungen des Ministers einen Widerspruch mit den bei der Beratung des Lehrerbildungsgesetzes vor 2 Jahren festgelegten Grundsätzen; er versuchte den Nachweis, daß damals der konfessionelle Charakter der Anstalten betont worden sei, daß der Minister also mit seiner jetzigen Charakterisierung der Anstalten im Unrecht wäre. Zur Begründung seines Angriffs zitierte Herr Dr. Föhr Auslassungen des damaligen Berichterstatters und des damaligen Unterrichtsministers Dr. Kemmele. Der unerwartete, scharfe und herausfordernde Vorstoß des Zentrumsabgeordneten erreichte im Hause allgemeine Überraschung und Verwunderung.

Die Antwort auf den Angriff und die Abwehr erfolgte heute. Der freikatholische Abg. Föhr kam dabei ziemlich unter die Räder. Es wurde ihm an Hand der Protokolle über die innerseitige Beratung des Lehrerbildungsgesetzes nachgewiesen, daß damals ausdrücklich klar und klar festgestellt wurde, ohne jeden Widerspruch, daß der Stoff, der Unterricht und die Methode an allen drei Lehrerbildungsanstalten völlig gleich sein, daß die Ausbildung an den Anstalten unbedingt dem Charakter der badischen Simultanschule angepaßt sei. Herr Dr. Föhr wußte auf diese Feststellungen nichts mehr zu sagen, er versuchte nur, seinen Angriff auf den Minister abzumildern und wollte es so, wie es ihm von den andern Parteien ausgelegt wurde, nicht gemeint haben. Nun, wer Herr Dr. Föhr kennt, weiß schon, wie er es gemeint hat. Wir stellen aber fest: Auch das katholische Lehrerseminar in Freiburg ist keine konfessionelle Anstalt, sondern eine Ausbildungsstätte für Lehrer, die an der badischen Simultanschule Unterricht zu erteilen haben. Es ist zu bezweifeln, daß die heutige Aussprache zweifelsfrei und eindeutig nachmals diesen Charakter der badischen Lehrerbildungsanstalten festgestellt hat. So unangebracht der Angriff des temperamentoollen Herrn Dr. Föhr auch war, so sehr ist der Ausgang der Aussprache und die Klärung, die sie brachte, zu begrüßen.

Es soll diese Zentrumsratsache auch Anlass sein, einmal die Empfindlichkeit, Aulacreatheit und Nervosität zu kennzeichnen, die sich beim Zentrum in letzter Zeit in besonders starkem Maße bemerkbar machen. Eine Kritik von irgend einer Seite wird beim Zentrum geradezu als persönliche Beleidigung angesehen. Gegen einen harmlosen Zwischenruf wird die schärfste Abwehr eingelegt. So hatte z. B. heute der Abg. Hofheins mit Recht das unerhörte und unzulässige Verhalten katholischer Pfarrer gegenüber kritisiert. Er wurde dafür wie ein Schlingensiefel heruntergezogen. Widerlegt wurden seine Feststellungen aber nicht. Es ist gewiß interessant im Parlament, wenn gelegentlich die Wogen etwas hochgehen und die Temperamente aufeinanderstoßen, wie wenn Sitzung auf Sitzung in langweiliger Eintönigkeit verläuft. Aber unerfreulich und zurückweisend ist es, wenn eine Partei Herr und Meister zu sein sich anmaßt und heifsame Ermahnungen, Belehrungen, Zuruchweisungen und Kritiken auszuweichen sich gestattet, selber aber mit der Ueberempfindlichkeit einer Primadonna über die kleinste kritische Anspielung in die größte Aufregung gerät. Wir können den Schmerz über 40 000 verlorene Stimmen wohl nachfühlen, aber den Verrag darüber sich so heftig anmerken zu lassen, und deshalb sich nun an allen anderen Leuten reiben zu wollen, halten wir wirklich für völlig unangebracht. Das zu sagen halten wir gerade jetzt für nötig, weil in der nächsten Woche die Aussprache über den Kultusetat beginnt.

45. Sitzung

Nach kurzen geschäftlichen Mitteilungen wird in der Weiterberatung des

Voranschlag des Ministeriums des Kultus und Unterrichts

weitergeführt und zwar wird zunächst der gestern ausgesetzte Titel „Lehrerbildungsanstalten“ aufgerufen. — Abg. Maier-Karlsruhe (D.) meint, daß an sich kein Anlaß vorliege, sich in den Streit der Regierungsparteien einzumischen, der durch die Ausführungen des Abg. Föhr gegen den Unterrichtsminister heraufbeschworen worden sind. Mit der Einrichtung der beiden Lehrerbildungsanstalten ist die deutsch-nationale Fraktion einverstanden, wenn sie auch meint, der Zeitpunkt der Eröffnung hätte noch hinausgeschoben werden können. Herr Föhr habe wohl die Absicht, eine Abstimmung nach Konfessionen im Hause herbeizuführen. Die Eröffnung der beiden Anstalten ist eine reine Verwaltungssache. Minister Dr. Kemmele habe sich seinerzeit bei der Schaffung des Gesetzes auf der Linie des geschichtlich Gegebenen gehalten. Man will aber jetzt über diese Linie hinausgehen, was wir aber nicht mitmachen werden. Herr Föhr habe gestern den Deutschnationalen den Stof vorgeworfen, über den diese springen sollen. Herr Föhr scheue sogar eine gewisse Entstellung nicht. Aber die Regierungsparteien sollen sich in dieser Sache auseinanderfinden.

Abg. Maier-Heidelberg (Soz.)

erklärt, daß die sozialdemokratische Fraktion, nachdem die Vorbereitungen schon weit gediehen waren, seinerzeit mit der Eröffnung der beiden Anstalten einverstanden gewesen war. Herr Föhr hat gestern falsche Schlussfolgerungen aus den von ihnen zitierten Verhandlungen über das seinerzeitige Lehrerbildungsgesetz gezogen. Es wurde damals erklärt, daß auch in den konfessionellen Anstalten der Geist der badischen Simultanschule erhalten bleiben solle. Der Redner zitiert Ausführungen der sozialdemokratischen Sprecher bei der Beratung des Lehrerbildungsgesetzes, aus denen hervorgeht, daß verlangt wurde, daß in allen Anstalten der Lehrstoff gleich sein müsse, daß also jede Abweichung abgewiesen wurde. Der Redner stellt weiter fest, daß auch der damalige Unterrichtsminister Dr. Kemmele diese Auffassung teilte. Die Sozialdemokratie hat schon zur Zeit des Grobblocks sich bemüht, die Lehrerseminare zu simultanisieren. Es glückte damals aus Gründen der politischen Dynamik nicht, und weil es uns beim neuen Gesetz nicht gelang, haben wir uns mit dem bestehenden Zustande abgefunden. Wir werden alle Kraft aufwenden, um das, was Herr Dr. Föhr jetzt aus den Lehrerbildungsanstalten machen will, zu verhindern. Um das zu erreichen, muß Herr Dr. Föhr sich eine andere Kraft verschaffen, als sie ihm zurzeit zur Verfügung steht. (Bravo! bei der Sozialdemokratie.)

Abg. Dr. Föhr (Zent.) versucht, seine gestrigen Ausführungen abzumildern. Es befinde keine Meinungsverschiedenheit zwischen ihm und dem Redner. Zu den vom Abg. Maier-Heidelberg geäußerten Behauptungen läge kein Anlaß vor. Alle drei Anstalten sollten bestehen bleiben.

Abg. Dr. Glöckner (Dem.) verweist darauf, daß der Landtag vor einiger Zeit einen Antrag, die Eröffnung der beiden Anstalten sollen unterbleiben, mit 53 gegen 11 Stimmen abgelehnt habe, wo, durch eindeutige die Willensmeinung des Landtags, daß gegen die

Eröffnung kein Widerspruch erhoben wurde, fundgegeben war. Wir stehen auf dem Standpunkt einer lokalen Ausübung des 1926 beschlossenen Gesetzes. Bekannt sei aber, daß damals bezüglich des Charakters der Lehrerbildungsanstalten der Status quo beibehalten beschlossen wurde. Und an diesem Status quo wollen wir festhalten. Was weiter acht, wollen wir zurück.

Minister des Unterrichts Veers erklärt, daß drei Anstalten nötig seien, da sich die Verhältnisse zugunsten der Junglehrer in Dienst gestellt worden. Die früheren Feststellungen des Ministeriums seien zu vorfristig gemacht worden. Abg. Föhr hat gestern wohl die Bemerkungen des sozialdemokratischen Redners zitiert, nicht aber vollständig die Erklärungen des damaligen Ministers Dr. Kemmele, deren Schlußsatz lautete, daß in seiner der Anstalten ein Unterschied in Stoff, Unterricht und Methode gemacht werde. Es werde übrigens an den Lehrerbildungsanstalten keine chronologische Geschichte gegeben, es sei also nicht möglich, daß die Lehrer z. B. bezüglich der Reformation eine verschiedene Auffassung vertreten. — Damit ist die Debatte erschöpft. — In einer persönlichen Bemerkung zitiert Abg. Maier-Karlsruhe (Dnt.) fest, daß wegen dieser Auslassungen (Kleinigkeiten) der Landtag sich eine Stunde lang habe in seiner ganzen Kriegsbemalung seihen müssen. — Die Anforderungen für die Lehrerbildungsanstalten wurden hierauf nach diesem Zwischen spiel genehmigt.

Es folgte Ziffer „Volksschulwesen“. Abg. Verberich (Zent.) wendet sich gegen die vielen Rebenzweige; man müde den Kindern zu viel zu. Man treibe viele Künste und komme weit vom Ziel. Die Eltern sind nicht gemitt, ihre Kinder als Versuchstierchen benutzen zu lassen. Die Lehrlinge sind zu teuer. Die Auswüchse und die Spiel- und Sportfeste sind abzulehnen. Die Religion sei das beste Mittel zur Erzielung staatsbürgerlicher Gesinnung. — Abg. Wever (D. Volkss.) begründet einen Antrag, die Zahl der Redner von 43 auf 63 zu erhöhen. Mit heftigen Worten glaubt der Redner die Behauptungen der Sozialdemokratie zurückweisen zu müssen, die Deutsche Volkspartei trete nur für die oberen Beamten ein.

Abg. Haebler (Soz.)

Es ist nötig, daß an gewissen Schulen die Probleme der Methodik durchprobiert werden. Die Bemerkungen des Abg. Verberich über die Versuchstierchen, zu denen die Schulkinder mißbraucht würden, sind deshalb zurückzuweisen. Die Einrichtung der Kreisfachlehrer hat sich bewährt. Nur in der Organisation sollten gewisse Veränderungen vorgenommen werden. Es ist nicht nötig, daß über alle Fragen nur der erste Beamte zu entscheiden hat. Die Form der Geschäftsverteilung an verschiedenen Kreisfachlehrern ist unzumutbar. Jeder Amtsinhaber sollte eine bestimmte Anzahl Orte und Lehrer zugewiesen erhalten und in diesem Bereiche soll er selbständig arbeiten können. Das wäre auch um die Autorität der Beamten willen nötig. Die Autorität ist größer, wenn der Beamte größere Selbständigkeit hat. Man solle das Kreisfachamt Mannheim-Land wieder errichten; in technischer wie auch finanzieller Hinsicht wäre dies zu wünschen. Die Schulbeamten haben gewisse repräsentative Verpflichtungen, die Gewöhnung einer Zugabe wäre deshalb wohl angebracht. Die Einziehung der Stiefel sollte beibehalten werden, denn es ist jeweils ein Festtag für die betreffende Schule. — Frau Abg. Richter (Dnt.) unterbreitet den volksparteilichen Antrag. — Abg. Hofheins (Dem.) beklagt die ungenügende Unterrichtszeit in den Schulen auf dem Lande. In dem Rahmen von 16 bis 20 Stunden ist nicht entfernt entsprechende Arbeit zu leisten. Die überflüssigen Klassen müssen durch Reinführung von Klassen und Klassenhaus ist zu begründen. Aber nur, wenn das Verhältnis ein solches, wenn es gleich ist. Der Redner verweist u. a. einen Brief eines katholischen Pfarrers an einen Lehrer, der der Sozialdemokratie angehöre, in dem der Pfarrer mitteilt, daß zwar gegen das persönliche Verhalten des Lehrers nichts einzuwenden sei, daß aber seine politische Betätigung ein Vergehen in der Gemeinde sei (Lob, hört, hört!). — Abg. Hof (Komm.) bezieht den Budget der Volksschule als ein Budget der armen Leute und begründet dann eine Anzahl Anträge seiner Gruppe. Er fordert Elternräte, Streichung des für die Bearbeitung des Volksschulwesens angeforderten Betrags, Erhebung über die sozialen Verhältnisse der Eltern der Schulkinder, stärkere schulärztliche Kontrolle, Erhöhung der für die Nachspiele für Schule und Volksschule und für Volksschulen vorgesehenen Beträge. — Abg. Scholer (Zent.) glaubt, dem Abg. Hofheins normieren zu können, diese habe Agitation zum Frieden in den Gemeinden zu führen. Diese Methoden würden aber den Frieden in den Gemeinden zerstören. Das Zentrum werde nun eben auch umgekehrt liegende Fälle sammeln und hier vorbringen. Die Gemeinden müssen sich darum kümmern, wenn sie als Lehrer bekommen. — Frau Abg. Straub (Dem.) kritisiert die schlechten Unterkunfts- und Verpflegungsmöglichkeiten der Lehrkräfte auf dem Lande. — Abg. Hertle (Dnt.) verweist dem letzten Wunsch gegenüber auf die Wohnschwierigkeiten auf dem Lande. Der als Beihilfe für arbeitsfähige Schulhausbauten vorgesehene Betrag sei zu nieder.

Minister des Unterrichts Veers äußert sich zu den verschiedenen angeführten Fragen.

Abg. Rüdert (Soz.) tritt für die bedingungslose Freisetzung der Kinder vom Schulunterricht am 1. Mai ein. Es gibt auch kirchliche Feiertage, die keine allgemeine Feierstage sind. Deshalb kann auch ein Schulfreitag geschaffen werden, der kein allgemeiner Feiertag ist. Die Bemerkung des Abg. Hof betr. Arme-Deute-Etat ist eine Uebersetzung. Beim letzten Friedensetat betrug der Aufwand 9 Millionen, jetzt aber 30 Millionen. Hinzu kommt noch der sehr hohe Aufwand für die Volksschule aufwendend, kann sich sehen lassen. — Abg. Reichleiter (Komm.) begründet weitere kommunifische Anträge.

Frau Abg. Fischer-Karlsruhe (Soz.) wendet sich gegen den Vorredner, der den Aufwand für die Volksschulbauten abgelehnt hatte. In Baden gäbe es viele Feiertage, die nicht gesetzlich fest sind und wo doch schulfrei sei. Das Ministerium möge den 1. Mai ebenfalls freigeben. — Nach persönlichen Bemerkungen des Abg. Heins und des Abg. Maier-Heidelberg wird gegen 1 Uhr die Sitzung geschlossen und die Weiterberatung auf 1/4 Uhr festgesetzt.

46. Sitzung.

In der Nachmittagsitzung wird die Abstimmung über die einzelnen Paragrafen des Abschnitts „Volksschulwesen“ vorgenommen. Da und dort wurde die Debatte nochmals aufgenommen. Trotz der vielen Reden am Vormittag war doch noch dieses oder jenes „verlesen“ worden. So z. B. hatten die Fraktionen übersehen, daß auf den Antrag der Deutschen Volkspartei betreffend Vermeidung der Zahl der Redner von 43 auf 63 zu äußern. Es wurde den Redner des Volkswortens verlesen. Der Antrag jedoch abgelehnt. — Die Anträge der Kommunisten wurden abgelehnt, die Beschlüsse des Hausparlamentes angenommen. — Auch bezüglich des Zuschusses an unbefähigte Schulfachkandidaten gibt es eine kurze Debatte. — Der Zuschuß an bedürftige Gemeinden zu Schulhausbauten wird von 50 000 M. auf 150 000 M. erhöht. — Der Antrag des 1. Mai als schulfrei zu erklären, wird mit allen bürgerlichen Stimmen abgelehnt. Dafür stimmen nur die Sozialdemokraten und die Kommunisten. — Der Antrag, statistische Erhebungen über die gesundheitlichen Verhältnisse der Schulkinder zu machen, wurde ebenfalls abgelehnt.

Zu Abschnitt „Fortbildungsschulen“ weist

Abg. Haebler (Soz.)

darauf hin, daß die Tendenz der allgemeinen Fortbildungsschule sich immer mehr nach der Berufsschule zu entwickeln. In der Stadt sind es vorwiegend die Berufe der Metzger und Bäcker, auf dem Lande der landwirtschaftliche Beruf, die noch für die Fortbildungsschule in Betracht kommen. Der Ausbau der Fortbildungsschule auf dem Lande ist eine dringende Notwendigkeit. In Stelle des jetzt noch gedrücklichen Schulbesuchs, das 30 Jahre alt ist, sollte endlich ein neues Leben treten. Früher zahlte die Industrie den Lehrkräften den durch Besuch der Fortbildungsschule erlittenen Lohnausfall. Es hatten aber dann die Fabriken andere Sorgen. Erhöhung der Direktorengelöhner usw., und so muß heute der Lehrling einen jährlichen Verlust von 160—200 M. tragen. Es setzt sich immer mehr, daß die Wirtschaft nur noch weit leat auf Arbeiter, die technisch gewandt sind; dieses können zu fördern sollte sich die Fortbildungsschule aneignen sein lassen. — Es sprach sich weiter auf dieser Sache die Abg. Hertle (Dnt.), nach dessen weitestgehenden Ausführungen die Redesetz auf 5 Minuten festgesetzt wurde. Abg. Maier (Dnt.) Abg. Heinsmann (Soz.), Abg. Maier-Heidelberg (Soz.), der eine Förderung des Ausbaus der landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen vorschlägt, und Abg. Maier-Karlsruhe (Dnt.).

Zu Abschnitt „Ausgabeposten“ bedauert

Abg. Großhans (Soz.)

daß zu diesem Zweck nur ein Betrag von 40 000 M. eingestellt, und daß ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, den Betrag zu erhöhen, abgelehnt worden sei. Es sei auf die Bedeutung der Bauarbeiten hingewiesen, ohne deren Bestehen ein Wandern unmöglich ist. Es sei darauf verwiesen, was allein der Arbeiter-Turn- und Sportbund in Baden leistet. Der Bund verliert über 40 eigene Deime. Die Kosten für Herstellung der Spielplätze betragen sich auf 4 600 M. Ingesamt hat der Bund rund 811 000 M. für seine sportlichen Einrichtungen ausgeben. Die Mittelgeber haben hieran allein 111 000 M. aufgebracht. — Abg. Dr. Wollhard (Dem.) unterbreitet die Ausführungen des Vorredners. — Abg. Wöhrlinger (Dnt.) wendet sich gegen die Konkurrenz der badischen Reichsminister gegenüber den Kinos.

Der außerordentliche Etat wurde ohne Aussprache genehmigt. Ebenso der Titel „Außerordentliche Einnahmen und Ausgaben“ und der Titel „Bermehrung der überwiesenen Reichsmittel“.

Es folgt der Abschnitt „Einnahmen“. — Bei Abschnitt „Nachschulung“, Abteilung „Gewerbeschulen“ macht Abg. Burhard (Dem.) Vorschläge über die Ausgestaltung des Gewerbeschulunterrichts. Ohne weitere Aussprache wird der Abschnitt „Einnahmen“ bewilligt. Der Etat des Unterrichtsministeriums, soweit er zur Beratung stand, ist damit erledigt. Eine Reihe Anträge und Beschlüsse werden nach den Beschlüssen des Hausparlamentes erledigt. Die Tagesordnung ist damit erschöpft. Präsident Dr. Baumgarten schließt um 5.15 Uhr die Sitzung. Die nächste Sitzung wird am nächsten Mittwoch, 4. Juli, nachmittags 3.30 Uhr festgesetzt.

Deutschnationaler Ramsch.



Handlungsgehilfe Lambach: „Herr Dringzal, mit diesen Artiteln müssen wir räumen, die sind total unmodern geworden.“

Mussolinis Reklameflieger

Nobile, der Edelmann

Wenn ein Schiff untergeht, dann hat der Kapitän als letzter das sinkende Boot zu verlassen — das ist alter internationaler Seemannsbrauch.

Im Boot gibts noch immer viel patriarchalisches Herrenmenschen. Dem Kapitän ist mehr Macht über seine Besatzung gegeben, als irgend einem anderen Vorgesetzten über seine Untergebenen. Dafür verlangt man von ihm aber auch Mut und Ausdauer bis zum Neuherten; und so mancher alte Seebär hat schon seine nicht immer sanften Taten mit dem Grab im Ozean geübt, während seine Mannschaft ganz oder doch zum größten Teil gerettet wurde.

Ein neues Herrenmenschen ist im Werden. Der faschistische Kapitän des Luftschiffes Italia ließ sich selbst retten. Alle seine Mitarbeiter, die Mannschaft wie die Gelehrten anderer Nationen treiben hilflos auf dem Eise weiter. Ob noch einer von ihnen gerettet wird, ist mehr als zweifelhaft, nachdem der tapere Ketter selbst — ein wirklicher Held — verunglückt und verschollen ist. Die Erklärung, die Nobile heute in die Welt funken läßt, er habe „sich eigenlich“ gar nicht retten lassen wollen; aber die anderen hätten darauf bestanden — klingt wie die Ausrede eines Schuljungen. Seit wann bestimmen die „anderen“, was der „Führer“ zu tun und zu lassen hat?

Nobile war der Reklameflieger Mussolinis. Er sollte den Ruhm des Faschismus über die Erde tragen — und er hat der Welt mehr vom Faschismus gezeigt, als seinem Herrn und Gebieter wohl lieb war.

Denn sein persönliches Versagen ist typisch, typisch für eine Geisteshaltung deren Ursprung im wilhelminischen Deutschland sich leider nicht leugnen läßt, die damals aber noch gemildert war durch die Mächte der Vergangenheit, den Geist des patriarchalischen Altvordemens auf der einen, durch die drohenden Mächte der Zukunft, den werdenden Geist sozialistischer Solidarität auf der anderen Seite. Der Geist Wilhelms II. in Deutschland nicht überlassen, aber hoch abgemildert durch edlere Kräfte, ist im Italien Mussolinis zur schmachvollen Vollendung gereift.

Noch zu den Zeiten eines Friedrich und Napoleon konnte nur der die Hand nach dem Vorbeizug strecken, der die eigene Person dabei aufs Spiel setzte. Das Zeitalter der Technik und Organisation hat dem Autokraten den Einfluß des Lebens erspart. Und heranzureifen ist auf dem Boden des Imperialismus ein neues Herrenmenschen — das Herrenmenschen der feigen Seelen. Nobile heißt übrigens auf Deutsch: „Der Edelmann.“

Die in Spisbergen weilenden Italiener haben jetzt offiziell bekanntgegeben, daß ein Mitglied der gestrandeten „Italia“ Besatzung den Tod gefunden hat. Es handelt sich um den Maschinenführer Pomella, der inneren Verletzungen erlag, die er beim Aufsteigen der Maschinen Gondel auf das Eis erlitt. Pomella fiel in nächster Nähe von der Stelle, wo die Hauptgondel zerfallen wurde, zur Erde. Sein Leichnam wurde feierlich beigesetzt. Nach-

dem die Führergondel sich losgelöst hatte, flog die Hülle in östlicher Richtung weiter und verschwand. Nach einer halben Stunde haben die Zurückgebliebenen in einer Entfernung von etwa 10 Kilometern eine dicke Rauchwolke aufsteigen, die, wie die Zurückgebliebenen anahmen, von einem Del- oder Benzinbrand verursacht wurde. Nobile hat es als durchaus möglich erklärt, daß die Luftschiffhülle dabei verbrannt ist.

Nach einer Angabe des Kommandanten der „Citta di Milano“ ist Nobile sehr krank (!!) und nicht in der Lage, mit jemandem zu sprechen. Auf eine Frage, warum der verwundete Ingenieur Cecioni nicht gerettet worden wäre, konnte der Kapitän keine ausreichende Antwort geben. Allen italienischen Mannschaften der „Citta di Milano“ ist strengstens verboten worden, mit Fremden zu sprechen. Nobiles Gesundheitszustand soll recht bedenklich (!!) sein. Bereits bei Einlieferung an Bord des Schiffes soll er wirre Reden geführt haben. Man nimmt an, daß ein Nervenzusammenbruch Nobiles der Grund dafür war, ihn, den Führer der Gruppe, als ersten zu retten.

Die Aussichten für eine Auffindung der noch immer verschollenen Gruppe Mariani schwinden von Tag zu Tag. Die Gruppe war nur bis zum 21. Juni mit Lebensmitteln versehen und nicht genügend ausgerüstet, um sich durch die Jagd ernähren zu können.

Barcarole fascistico

O Mussolini,
„Italia“ is hini,
Die ganze gloria
Tutto caporia,
Schneesturm im Eisio
Hat sie zerschmelzio,
Alles adagio,
Grande blamagio!
Nordpol erobrio,
Fauler Zinnobrio,
Flaggen abschleudri,
Mannschaften neutri,
Chiffre-Funksprucco
Will es verdrucko,
Nix mehr zu machsi,
Ganze Welt lachsi
Packeis is mobilie,
Nobel der Nobile,
Fliegt feiglings weggio,
Läßt andre verreckio!
O gran Benito!
Wärs selber hi do,
Deinem groß schauzio
Wär es ein Spauzio.

Fernando Maddalingero

Partei-Nachrichten

Doppelmandate

Der Parteiausschuss für die Sozialdemokratie Badens hat sich am Montag in seiner Sitzung auch mit der Frage der Doppelmandate befaßt, die dadurch aufgeworfen wurde, daß die Genossen Kemmele und Marum auch in den Reichstag gewählt worden sind. Der Parteiausschuss ist auch zu einer Entscheidung gekommen. Die kommunistische Mannheimer Arbeiterzeitung vertritt nun der Arbeiterschaft einzureden, es herrsche in den Kreisen der sozialdemokratischen Arbeiterschaft berechtigte Empörung darüber, daß zurzeit die Genossen Kemmele und Marum Inhaber von Doppelmandaten sind. Um die Sache wirksam zu unterstützen, schwindelt die Arbeiterzeitung ihren Lesern vor, die genannten beiden Genossen beziehen gleichzeitig Reichs- und Landtagsbüten. Wir sind überzeugt, daß man auch in der Redaktion des Kommunistenblattes ganz genau weiß, daß ein Doppelbesitz von Büten aus parlamentarischen Mandaten nicht möglich ist. Für die Tage wo ein Doppelmandatar an den Sitzungen des Reichstages teilnimmt, erhält er keine Büten als Landtagsabgeordneter und umgekehrt werden ihm die Reichstagsbüten gekürzt, wenn er an den Sitzungen des Landtages teilnimmt. Nur aus der dreifachen Gefinnung heraus, die das besondere Kennzeichen der Redakteure der kommunistischen Arbeiterzeitung in Mannheim ist, kann man Männern, wie Kemmele und Marum, unterstellen, sie seien aus materiellen Gründen Inhaber von Doppelmandaten und wollen sie deshalb auch behalten.

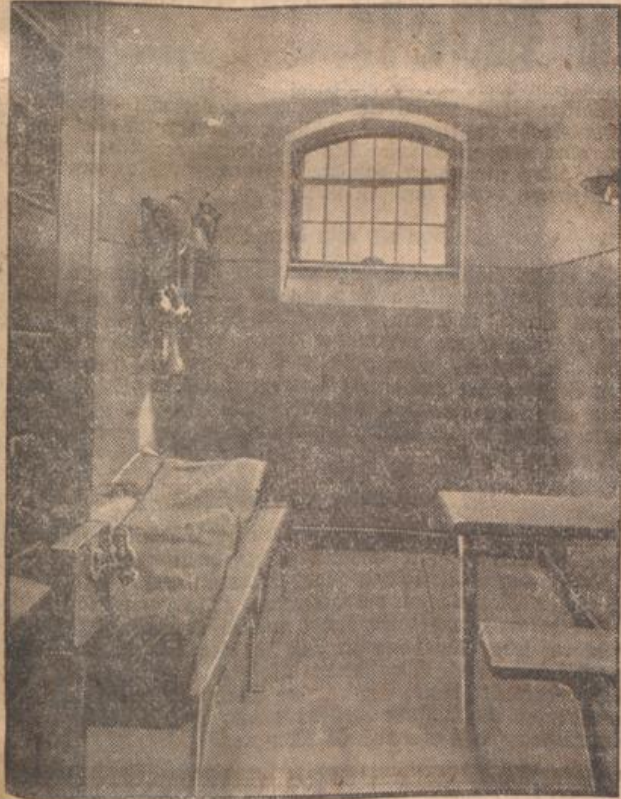
Bürgerliche und proletarische Sozialpolitik. Die Probleme der Sozialgesetzgebung, des weiteren Ausbaus der Sozialpolitik haben jetzt im Vordergrund des allgemeinen Interesses. Da ist es zu begrüßen, daß in dem soeben erschienenen Juniheft der „Bürgerliche und proletarische Sozialpolitik“ die Ziele und Methoden der Sozialpolitik herausgearbeitet und die Grenzen zwischen bürgerlicher Sozialreform und proletarischer Sozialpolitik scharf abgegrenzt sind. Die letztere definiert er dahin, daß sie die Richtung des auf Reformen hinzielenden Sozialismus mit dem revolutionären Ziel der grundsätzlichen Umgestaltung der Gesellschaftsordnung vertritt. Das unterwerft sie von der bürgerlichen Sozialreform, deren Sozialpolitik sich in dem Rahmen der bestehenden Gesellschaft einfügt. Ausführlich schildert Kaganstein die Entwicklungsstufen der deutschen Sozialpolitik und die Beziehungen, die zwischen ihr und den verschiedenen Gebieten der Wirtschaft und Politik bestehen. Ausführliche Literaturangaben geben dem Leser die Möglichkeit, sich an Hand der gegebenen Darstellung in die Probleme der Sozialpolitik zu vertiefen. — In der Beilage „Arbeiterbildung“ behandelt Adolf Johannesen das Problem der sozialistischen Festhaltung während d. Beder eine ausführliche Darstellung der Tätigkeit der Deutschen Zentralfstelle für volkstümliches Bücherwesen in Leipzig gibt. Ungeheim fesselnd ist die Vortragsdisposition von Karl Wolf „Das geistige Gesicht der Gegenwart“, in der ein Querschnitt durch die bürgerliche und proletarische Klassenideologie in Deutschland gegeben wird. — Die „Bücherwarte“ mit Beilage „Arbeiterbildung“ ist zum Preise von M. 1.50 für das Vierteljahr durch die Post oder die Buchhandlung zu beziehen. Einzelnummern kosten 75 Pf. Der Reichsausschuss für sozialistische Bildungsarbeit, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3, stellt Probenummern gern zur Verfügung.

Dank an Boncour

Paris, 28. Juni. (Via Draht.) Der Abg. Paul Boncour berichtet am Donnerstag in einer Sitzung der sozialistischen Fraktion über seine Tätigkeit als Delegierter Frankreichs beim Völkerbund. Trotzdem die Haltung Paul Boncour's von der Partei zum großen Teil nicht gebilligt wird, wurde ihm am Schluß seines Vortrags reichlicher Beifall spendet. Renaudel sprach ihm den Dank der Fraktion aus.

Gegen Tarifierhöhungen

Der Hauptausschuss des Deutschen Industrie- und Handelstages hat sich in Mannheim gegen eine Erhöhung der Güter- und Personentarife ausgesprochen und gleichzeitig beschleunigten Baubeginn der Mannheim-Ludwigshafener Rheinbrücke gefordert.



Der neue Auktionshof in der Justiz. In dem Untersuchungsgefängnis in Berlin-Moabit sind neuerdings zwei „Mustersellen“ für Untersuchungsgefängnisse eingerichtet, nach deren Vorbild das ganze Gefängnis in Zukunft umgestaltet werden soll. Unsere Bilder zeigen eine alte Zelle, taub und ohne jeden Schmuck, und eine der neuen Musterzellen.

Creiling Typ 5 ist eine Sensation. Der fabelhafte Geschmack, der vollkommene Rauchgenuss, das neue, gesetzlich geschützte Mundstück erregen bei allen Feinschmeckern Bewunderung. Schon wenige Tage nach der Einführung werden bereits Millionen täglich geraucht. — Kein Raucher kann sich den Vorzügen dieser neuen S-Pfg.-Zigarette auf die Dauer verschließen.

GREILING

GRIPPTYP

Kratz

Solinger Spezialist // Das populäre Bestecke, Scheren, Taschenmesser, Rasiermesser, Maniküre, etc.

Kratz

Aus Mittelbaden

Aus dem Albai
Die Hohentwielspiele in Ettlingen
Man schreibt uns: Der Verkehrsverein, der mit seiner Ausföhrung...

entworfen werden. Die Mehrheit des Bezirksrats stellte sich hierbei auf den Standpunkt, daß an einen Sportverein grundsätzlich keine Genehmigung...

Kameraden und Leidensgenossen ein. Der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, Kamerad Mees, richtete an die Teilnehmer einige Begrüßungsworte...

Bezirksratssitzung vom 26. Juni
Unter dem Vorsitz des Herrn Landrat Friischeler trat der Bezirksrat folgende Entscheidungen: Das Gesetz des 3. Friedrich...

Schwerkriegerbeschädigtenfahrt
Sonntag nachmittag gegen 1 Uhr trafen 42 Autos und 2 Motorradfahrer mit circa 120 Schwerkriegerbeschädigten aus dem besten Reher Gebiet...

Selbath. Samstag abend 9 Uhr findet im Lokal „Zur Krone“ eine Mitgliederversammlung der Sozialdemokratischen Partei statt...

SCHNEIDER

AUSSTELLUNG DIE PFALZ KARLSRUHE STÄDT. AUSSTELLUNGSHALLE 1.-15. JULI 1928

Die billigste Bezugsquelle für nur gute Fleisch- u. Wurstwaren

Die Eintrittspreise: Mk. 0.50, Kinder und Schulen die Hälfte, Dauerkarte Mk. 2.-

Apfelwein goldklar — haltbar — gesund... Adolph Mitschke, Apfelweinkellerei

Senking-Gasherde

unübertroffen in Leistung, Ausführung und Preiswürdigkeit! Bender & Co. GmbH

Netzgerät Knecht Durlach

Schulgelde
Die Schulgelde der Gewerbeschule für das Schuljahr 1928/29 sind zur Zahlung verfallen...

Verkauf der städt. Bauordnung
Die Zustimmung des Stadtrats und mit Zustimmung der Bürger...

Gelegenheitskauf
Größere Porten und Damenkleider...

Fahrräder
Herrenrad 30 u. 50.4 Damenrad 35 u. 60.4...

Verkauf
Anfrage
Sonntags-Zimmerverkauf mit Zubehör gegen 2-Etagen-Zimmerwohnung...

Wig Trauermann, Filmchaupspieler
gastiert 11-1 Uhr in den Residenz-Lichtspielen

Total-Ausverkauf (wegen Auflösung der Kommanditgesellschaft) Eilen Sie... Herren- u. Knabenkleidung... Wir haben unsere Waren zum Teil bis zu 50% des bisherig. Verkaufspreises ermäßigt

Mees & Löwe Karlsruhe i. Bd. Kaiserstraße 46

Ungeziefer aller Art vertilgt radikal U.V.A. Friedr. SPRINGER, Markgrabenstr. 52

Jugend! Jack London für euch! Verlagsdruckerei Volksfreund

Schlafzimmer-Winter in guten Gebäuden, beste Verarbeitungen...

Tafel-Klaviere Gute Fabrikate sehr preiswert! Auch bei Teilkonzessionen abzugeben.

Musikhaus SCHLAILE Pianolager Kaiserstr. 175.

SCHNEIDER KAISERSTR. 91 WERDERPLATZ RHEINSTR. BETTENHAUS WERDERPLATZ ECKE WILHELMSTR.

Tausende strömten stets herbei

wenn wir in den Städten Mannheim, Heidelberg, Ludwigshafen den Beginn unserer Hosenwoche ankündigten, um teilzunehmen an den grossen Vorteilen dieser grosszügigen Kaufgelegenheit. — Der Andrang wird in diesem Jahre noch stärker werden, denn die Preise der Vorjahre sind geblieben, die Qualitäten dagegen sind noch besser geworden.

Unsere

Hosen-Woche

Beginnt **Samstag, den 30. Juni**

endet **Samstag, 7. Juli, 7 Uhr abends**

Lange Hosen

Serie I	5.-
Serie II	10.-
Serie III	15.-
Serie IV	20.-
Serie V	25.-

Breeches

Serie I	5.-
Serie II	10.-
Serie III	15.-
Serie IV	20.-
Serie V	25.-

Knickers

Serie I	5.-
Serie II	10.-
Serie III	15.-
Serie IV	20.-
Serie V	25.-

Diese Leistung ist so gross und so viel umfassend, dass uns eine Beschreibung über die Zusammensetzung der einzelnen Serien unmöglich ist, sehen Sie sich darum unsere Ausstellung an, sie wird auch auf Sie ihren Eindruck nicht verfehlen!

Stern & Co.

KAISERSTRASSE 74

KARLSRUHE

MARKTPLATZ

Gleiche Geschäfte in Mannheim, Heidelberg, Ludwigshafen.

Geschäftseröffnung und Empfehlung
Der verehrlichen Einwohnerschaft von Daxlanden teile ich ergebenst mit, daß ich im Hause
Agathenstrasse 16
eine neuzeitlich eingerichtete
Metzgerei und Wurstlerei
am Samstag, den 30. Juni neu eröffnen werde.
Ich empfehle meine prima Fleisch- und Wurstwaren und bitte höflich um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Ludwig Rastetter
Metzgermeister

Wirtschaftsverpachtung
Die Gewerkschaftshaus-G. m. B. H. teilt hierdurch der freigeordneten Arbeiterschaft mit, daß sie die Wirtschaftsräume ihres Volkshauses an den Kollegen **Heinrich Horr**, seitherig. Kantinier der Fa. Junker & Ruh, ab 1. Juli ds. Js. verpachtet hat.
Die Gesellschaft bittet die Arbeiterschaft auch, dem neuen Pächter das Vertrauen entgegenzubringen und das Volkshaus zum Mittelpunkt ihrer Veranstaltungen und Versammlungen zu machen.
Gewerkschaftshaus-G. m. B. H. 4657

STADTGARTEN
Samstag, den 30. Juni, nachm. von 16-18 1/2 Uhr
Konzert des Musikvereins Karlsruhe
Abends von 20 Uhr:
Gartenfest des Gesangvereins Liederkrantz und des Musikvereins Harmonie
zu dem auch andere Gartenbesucher zum üblichen Musikzuschlag Zutritt haben.

Gefangverein der Nähmaschinenbauer von Junker & Ruh
Sonntag, 1. Juli, nachmittags 3 Uhr im **Felsensteingarten**
Gartenfest
mit Konzert, Glückshafen, Kegelspiel und Flaschenangeln
Unsere verehrlichen Mitglieder, sowie Freunde und Bekannte sind herzlichst eingeladen.
Der Vorstand.
Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung 8 Tage später statt.

Wirtschaftseröffnung und Empfehlung
Der Arbeiterschaft von Karlsruhe und Umgebung zeige ich hierdurch an, daß ich ab 1. Juli ds. Js. die
Wirtschaftsräume des Volkshauses, Schützenstrasse 16
gepachtet habe. Es wird mein Bestreben sein, durch Ausschank des bestbekanntesten Moninger Bieres, sowie reiner, gutgepflegter Weine und Führung einer guten Küche, Hausmacherwurstwaren, die Zutriedenheit meiner Gäste zu erwerben. Das Vertrauen, das mir seither als Kantinier der Fa. Junker & Ruh erwiesen wurde, bitte ich mir auch als Pächter des Volkshauses entgegenzubringen.
Sonntag nachmittag von 5-11 Uhr Eröffnungskonzert durch den Arb. Musikverein Daxlanden. Um geneigten Zuspruch bittet
Heinrich Horr und Frau 4658

Schreibmaschine
fabrikneu, Markenmodell, mit 35% unter Preis. Offerten unter Nr. 4463 an das Volksfreundbüro erbeten.

Arbeiter! Werbt für eure Zeitung!

Kunst-Walch-Adler-SEIDE
Mousseline - Wollmousseline
I Weit unter Preis!
Da keine Ladenmiete — Große Ersparnis
ARTHUR BAER
Kaiserstrasse 133
Eingang Kreuzstr. gegenüb. der kl. Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch
Ratenkaufabkommen 4677

Auf zum Radrennen!
Am Sonntag, 1. Juli, nachm. 3 Uhr auf der neu erbauten Radrennbahn zwischen Rippurt u. Estlingen (Cementbahn 250 m, Kurvenüberhöhung 4,50 m). Haltestelle der Albtalbahn.
Es finden **7 großangelegte Rennen** statt, wobei gute Fahrer am Start sind.
Während der Rennen **Konzert und Restaurationsbetrieb**
Veranstaltet von **Radfahrer-Verein Fidelitas**
Preise der Plätze Mk. -50, -80 und 1,50
Mitglieder - Versammlung am Freitag, 29. Juni, abds. 8 Uhr in der alten Brauerei-Kammer, Waldhornstrasse 23

Arb.-Radfahrerbund „Solidarität“ Ortsgruppe Bulach
Die Ortsgruppe feiert Samstag, den 30. Juni bis 2. Juli 1928 das
25jährig. Jubiläum
verbunden mit
Saalmaschinen-Einweihung
Für sportliche Unterhaltung sowie für gute Bewirtung ist Sorge getragen. Auftreten von 2 Kammerorchestern sowie der Steigenmännschaften der Turner und Sänger.
Zu dieser Veranstaltung, welche auf dem Turnvereinplatz in der Bielestrasse stattfindet, laden wir unsere verehrten Brudervereine sowie die gesamte Einwohnerschaft von Bulach-Beierthelm u. Umgeb. ganz ergebenst ein.
Die Verwaltung
Großes Bierzelt auf dem Plage!

Freier Sängerbund Heibelsheim
Sonntag, den 30. Juni bis Montag, den 2. Juli, auf dem Sportplatz, bei ungünstiger Witterung in der Sporthalle des Arbeiter-Sport-Kartells.
25jähr. Stiftungs-Fest
verbunden mit
fahnen-Weihe
Ausgang von H. Moninger Bier, sowie Bewirtung erfolgt. Speisen. Preisstücken.
Alle Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen.
Der Festausschuß.
(Auch für starke Damen).
Keine Ladenmiete. — Große Auswahl
1210 Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank

Untere billigen Preise!
Sommerkleider 25.- 15.- 7.- 1.75
21.- 10.- 4.-
Sommermäntel 48.- 28.- 28.- 10.-
aus Impr. u. Wollstoff. 42.- 32.- 18.-
Cheviot- und Sportkostüme 10.- an
Auf Woll- und Seidenkleider, Gummi-, Rips- u. Seidenmäntel Wind- u. Sportjacken, Pullover etc.
10% Rabatt
Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstrasse 36, 1 Treppe
(Auch für starke Damen).
Keine Ladenmiete. — Große Auswahl
1210 Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank

Räumungs-Ausverkauf
das das Beste vom Besten, die schönsten u. modernsten Stoffen in größter Auswahl führt, ist wirtschaftlich von allergrößter Bedeutung
:-: modestoffe müssen geräumt werden, :-:
Mit einer ganz gewaltigen Preis-Ermäßigung will ich eine vollständige Räumung erzwingen
Wasch-Mousseline, gute Qualität Mtr. von 45 cm an
Rohseide reine Seide, in vielen Farben, vorzügl. Qualität 1.85
Reine Seide 100 br., kariert, auch für Mäntel früher bis 6.90 jetzt 3.40 2.80
Waschseide 100 breit, waschecht auch für Mäntel kariert, früh. bis 5.80 jetzt 2.90 2.45
Waschseide 70 bis 100 breit und kariert, früher bis 2.90 jetzt 1.00
Crepe de Chine reine Seide, ca. 100 breit, auch entzück. Tupfen u. Blumenmuster früher bis 15.00 jetzt 9.00 7.80 5.80
Mantel-Kostüme 130/140 breit 4.50 3.90 2.45
Kasha reine Wolle, mit goldartig. Fäden, 180 breit, allerletzte Neuheiten, ganz entzückende Mantel- und Westentstoffe früher 18.50 jetzt 6.50
Kasha reine Wolle, kleine feine Muster u. auch farbig für hochaparte Mäntel früher bis 11.80 jetzt 6.90 5.80
Seidenartiger Ottoman 130 br. Qual. marine und schwarze 4.50 6.80
Veloutine, Crepe de chine und Crepe Satin und Waschsamte in größter Auswahl
10% auf nicht ermässigte Artikel 10%
Spezial-haus Otto Lewin
Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 28, im Friedrichshof
Dem Ratenabkommen der Badischen Beamtenbank angeschlossen

Samstagskonzerte im Stadtpark. Am kommenden Samstag finden im Stadtpark zwei Konzertveranstaltungen statt. Nachmittags von 16-18.30 Uhr konzertiert die Kapelle des Musikvereins Karlsruhe unter der Leitung des Herrn Eugen Leonhardt. Am Abend findet sodann um 20 Uhr ein Gartenfest des Gesangsvereins Lieberfranz und des Musikvereins Harmonie statt. Der Gesangsverein Lieberfranz bringt einige Männerchöre zum Vortrag, während die Harmoniekapelle den erstklassigen Konzertstil ausstrahlt. Der Garten trägt Stimmungsvollen Lampionschmuck und Alt und Jung wird zu den Klängen einer Polonaise um den See leben.

Festkonzert. Man schreibt uns: Der Kirchenchor der Marienkirche feiert am 30. Juni und 1. Juli sein 30. Gründungsfest und gibt aus diesem Anlaß am Samstag den 30. Juni, abends 8 Uhr, in der Christuskirche ein Festkonzert. Zur Aufführung gelangen Werke von Schütz, Beger, Bach, Mendelssohn als Solisten und Kammerchorleiter Marie v. Gerns (Sopran) und Kantatendirektor Dr. S. Poppen (Cello) gewonnen. Das Orchester stellt der Instrumentalverein. Das Konzert vertritt eine genuinere Feststunde zu werden. Näheres siehe in der Anzeige im getrigenen Blatt.

Kleine badische Chronik

Riesinger Schweinemarkt vom 27. Juni. Zufuhr: 29 Mischschweine; Preise: 30-35 M pro Paar. Handel mittel. Nächster Markt am 4. Juli.

Oppenau (Reichthal). Der Segen der Volkshilfe. Rasch tritt der Tod den Menschen an. Am 20. d. M. verstarb hier ein Fabrikarbeiter an den Folgen einer Handverletzung. Seit dem 1. Mai d. J. war derselbe bei der gew. gen. Volkshilfe für eine monatliche Beitrag von 2.- Mark mit einer Versicherungssumme von 540.- Mark auf den Todes- und Erlebensfall versichert. An Beiträgen waren also erst im Ganzen 4.- Mark entrichtet. Trotzdem bekam die Witwe wenige Tage nach dem Ableben ihres Mannes die doppelte Versicherungssumme in Höhe von 1080.- Mark ausbezahlt. Alle Arbeiter, Angestellte und Beamte sollten für sich und ihre Angehörigen rechtzeitig vorlegen und sich bei der von der Arbeiterkammer ins Leben gerufenen Volkshilfe versichern lassen. Die Versicherungssumme wird dadurch, daß alle Gewinne den Versicherten wieder zufließen, von Jahr zu Jahr größer und wird beim Tode oder nach Ablauf der Versicherungsdauer ausbezahlt. Näheres Auskunft erteilen die Vertrauensleute und die Rechnungsstelle Oppenau, Wilhelmstraße 10.

Oberkirch. Am Donnerstag vormittag wurde ein bei dem Stadt. Elektricitätswerk Oberkirch beschäftigter Malchinski in polizeilichen Gewahrsam genommen, weil er sich Unterschlagungen von städtischen Geldern hat zuschulden kommen lassen. Es handelt sich um einen Familienvater von 8 minderjährigen Kindern. Er ist der einzige Ernährer der Familie. Die gerichtliche Untersuchung wird erst die erforderliche Aufklärung über dieses Verkommen bringen müssen. Neben seinem Dienst im Elektricitätswerk mußte er in der Freizeit Strom- und Wasserzähl einsehen. Man fragt sich, wie kann so etwas vorkommen? Sollte es da nicht an der erforderlichen Kontrolle von Seiten der Verwaltung gefehlt haben?

Rinsheim (Amt Lahr). Als am Mittwoch ein Auto in ziemlich scharfem Tempo den hiesigen Ort durchfuhr, verlor plötzlich der Lenker die Gewalt über das Fahrzeug, bremste aber im letzten Augenblick so stark, daß sich der Wagen überschlug und mit den Rädern nach oben zu liegen kam. Die beiden Insassen krochen nach einander aus dem Führerhaus und waren wie durch ein Wunder unverletzt geblieben.

Sogshüt (Amt Säckingen). Im Frühjahr 1928 brannte hier das Anwesen der Familie Karl Friedrich Würstin nieder. Als Brandursache wurde damals ein Defekt in der Furde angenommen. Inzwischen hat die Familie das aus dem Brandgeld neuerrichtete Haus weiterverkauft und ist nach Rastatt verzogen, wo sie eine Gastwirtschaft betrieb. Dort kam es zwischen den beiden Eheleuten zu einem Scheidungsprozess, in dessen Verlauf die Frau ihren Mann der Brandstiftung beschuldigte. Die Ehegatten wurden nun in Untersuchungshaft genommen.

Freiburg. Mittwoch abend kam es in der Fischerau zwischen zwei Bewohnern eines Hauses zu Streitigkeiten, die mit einer Messertocherei endeten. Der Kraftwagenführer Häuser, der einen Stich in den Rücken erlitt, konnte nach Anlegung eines Verbandes aus der Chirurgischen Klinik wieder entlassen werden, während der Sozialrentner Kaiter schwere Kopfverletzungen davontrug, so daß er in der Chirurgischen Klinik aufgenommen werden mußte.

Krosingen. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich Dienstag früh in Ober-Krosingen dadurch, daß bei der Brücke, die Ober-Krosingen mit dem sogenannten Kemm verbindet, ein auswärtsiger Landwirt mit einem Lieferwagen ein mit auf der Straße stehendes zweijähriges Kind, das unbewacht war, überfuhr. Das Kind erlitt am Kopf schwere Verletzungen, jedoch besteht keine Lebensgefahr. Der Landwirt sorgte sofort für ärztliche Hilfe. Wie nach übereinstimmenden Zeugenaussagen feststeht, trifft den Fuhrmann keine Schuld, zumal er einer Gruppe Kinder auf der anderen Seite der Straße auswich und die Straße an der Unfallstelle eine scharfe Kurve hat, die die Ueberflichtigkeit fördert.

Lumringen. Beim Seweinfahren verunfallte der 70 Jahre alte Landwirt Zimmermann. Er ging neben dem schwer beladenen Wagen her, wurde aber von einem Rade erfasst und kam so unglücklich unter den Wagen zu liegen, daß ihm ein Bein fast abgequetscht wurde.

Schopfheim. Am Montag abend wurde hier ein 18 Jahre alter Primaner in seinem Zimmer tot aufgefunden. Er war vom Baden heimgekommen und scheint sofort tödlich wirkendes Gift zu sich genommen zu haben; doch ist noch ungeklärt, ob dies absichtlich oder aus Versehen erfolgt ist. Eine Ursache für einen freiwilligen Tod ist nicht bekannt.

Alsbred. Die Schülerin Adelheid Berner schlug sich beim Holzspalten mit dem Beil in die Hand, ohne diese Verletzung weiter zu beachten. Nach einigen Stunden stellte sich Blutvergiftung ein, an deren Folgen das Kind gestorben ist.

Sinseln a. S. Unter Hinterlassung ziemlicher Schulden ist der Inhaber der bekannten Buchbinderei Ernst Messerschmidt seit 10 Tagen spurlos verschwunden.

Waldbüh. Sonntag nachmittag ertrank beim Baden im Rhein der 17jährige Fritz Steiger, der bei der schweizerischen Sodafabrik in Zursach beschäftigt ist. Der Ertrunkene, ein ausgezeichneter Schwimmer, verlor sich im Wasser beim Fußball, erwiderte sich dabei offenbar zu sehr und rief oberhalb der Rheinbrücke um Hilfe, da er einen Krampf bekommen habe. Ein diensttuender Grenzwächter entledigte sich sofort seiner Kleider und schwamm Steiger entgegen. Als er nach einem Meter von ihm entfernt war, verlor Steiger vor den Augen einer großen Zuschauermenge, die sich auf der Brücke angesammelt hatte.

Konstanz. Der Bodensee hat am Montag nachmittag sein erstes Todesopfer gefordert. Der ledige Fleischer Johann Bauer aus Wien fuhr mit einem Kameraden in die Konstanzer Bucht, um zu baden. Offenbar wurde Bauer von einem Verschlag betroffen und ertrank. Trotz eifriger Nachforschungen konnte die Leiche bis jetzt noch nicht gefunden werden.

Brach. Am letzten Samstag abend erlitt ein junger Bursche namens Burkhard einen schweren Radunfall. Derselbe fuhr mit einem Rennrad in rasendem Tempo gegen einen anderen Radfahrer. Durch den Anprall wurde Burkhard zu Boden geworfen und erlitt einen schweren Schädelbruch. Er wurde in sehr bedenklichem Zustand in das Stadt. Krankenhaus überführt.

Kirchhofen. In der Roringerstraße schaute plötzlich das Pferd des Landwirts Robert Disinger vor neben der Straße in einem Garten springenden Ziegen. Disinger wurde in den Straßenarabengewebe und brach sämtliche hintereisen Rippen. Er blieb bewußtlos liegen.

Heberlinen. Montag nacht wurde im hiesigen Amtsgericht ein Einbruch verübt. Der Einbrecher oder vor Erreichung seines Zieles geflohen. Die Füllung aus der Tür zur Gerichtskasse war bereits ausgebrochen.

U. Interimskurtal. Das sechsjährige Söhnchen des Landwirts Meyer brachte in der hiesigen Bürstenholzfabrik in einem

unbewachten Moment die rechte Hand in die Sobelmäschine. Die Hand wurde vollständig zerschneitten, sobald dem Kleinen in der Freiburger Klinik die rechte Hand abgenommen werden mußte.

D. Neuenburg. In Deringen im Oberelsaß wollte ein Landwirt seine Rinde tränken, als ihn ein rasend gemordenes Tier plötzlich auf die Hörner nahm und den Unglücklichen in die Höhe warf. Beim Niederfallen brach der Landwirt das Genick und war auf der Stelle tot.

Neulohheim. Dienstag nachmittag gegen 3 Uhr fuhr auf der Straße Neulohheim-Wagbühl ein Traktorenführer die Fäschung hinunter. Der Führer des Fahrzeuges erlitt Beinbrüche, Schlüsselbeinbrüche am rechten Arm und sonstige Verletzungen. Er wurde nach Karlsruhe ins städtische Krankenhaus verbracht.

Mannheim. Am Hafenanhang Rheinau wurde die Leiche des 29 Jahre alten Kaufmanns Jakob Birkel aus Wülfling, in Mannheim wohnhaft, gefunden. Die Leiche war vollständig befreit und scheint schon mehrere Tage im Wasser gelegen zu haben. Es konnte bisher nicht aufgefährt werden, ob ein Unglücksfall oder Selbsttötung vorliegt. — Der zehn Jahre alte Schüler Rudolf Steinbrenner, der am Montag beim Baden ertrunken ist, wurde gefunden und auf den Friedhof überführt.

Vom Süddeutschen Rundfunk. Die Empfangsfeierlichkeiten, die von der württembergischen Regierung und der Stadt Stuttgart anlässlich des Besuchs der Dampfkrieger in der Landeshaupstadt veranstaltet werden, wird der Südbund übertragen. Die genauen Zeiten, die noch nicht feststehen, werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Vorsicht beim Bilsammeln! Nach den reichen Niederschlägen der letzten Zeit und dem damit kommenden Wärme ist in unseren Gegenden ein rasches Wachstum unserer kästlichen Speisepilze zu erwarten, die für den Kenner eine Bereicherung der Tafelzutaten bedeuten. Der Unkundige hüte sich davor, wahllos oder nach Gutdünken Pilze für Unkündige zu sammeln, denn es gibt eine Reihe von giftigen Pilzen, deren Genuß schwere Schäden an der Gesundheit, ja u. U. den Tod herbeiführen können. Ein sicheres Mittel, giftige Pilze von essbaren zu unterscheiden, wie das fälschlicherweise oft empfohlene Mitteln eines silbernen Löffels oder einer Zwiebel, gibt es nicht, und das beste ist immer noch, sich von einem Fachmann praktisch in die Pilzkunde einführen zu lassen. An der Hand eines guten Pilzbuches kann man dann allmählich seine Kenntnisse vervollkommen, wenn man sich nicht auf die leicht erkennbaren Steinpilze und Pfifferlinge beschränken will. Bei weiteren Hüte man sich vor Verwechslungen mit dem sehr ähnlichen Teufels- oder Satanspilz. Der Pfifferling ist nach Kenntnis seines Baumstammes, der unregelmäßigen Lamellen, nicht leicht mit einer anderen Pilzart zu verwechseln.

Vorsicht bei der Weinbergarbeit. Der Weinbergbesitzer Philipp Gerhardt in Eischloch hatte seinen Weinberg mit einem ersten Baitigen Schädlingsbekämpfungsmittel gesäubert. Nach Beobachtung seiner Arbeit mit dem als giftig bezeichneten Mittel stellte sich bei Gerhardt Unwohlsein ein. Rura darnach verstarb der 63jährige Mann. — Eine Sektion der Leiche ergab Tod durch Anschwellung des Kehlkopfes und dadurch eingetretene Erstickung.

60jähriges Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr Bergshausen.

Am Samstag, den 23. Juni, wurde die Feier eingeleitet mit einem Bankett, das stark besucht war. Die musikalischen, aeknolischen und turnerischen Darbietungen, ebenso die Begrüßungsansprache wurden mit Beifall aufgenommen. Am Sonntag morgen wurde für die im Weltkrieg gefallenen sowie für die verstorbenen Kameraden als Zeichen der Trauer und Ehrung ein Kranz auf dem Friedhof niedergelegt. Nach dem Festgottesdienst fand die Hauptprobe statt, wozu sich verschiedene Wehren schon eingeladen hatten, außerdem nahm Herr Kreisbranddirektor Heuser, sowie Herr Feuerlöschinspektor Bull aus Durzach an der Probe teil. Die einen guten Verlauf nahm. Gleichzeitig hielt auch die hiesige Jugend eine Uebung ab, der ebenfalls großes Interesse entgegengebracht wurde. Nachmittags bewachte sich ein großer Festzug durch die hiesigen Ortstraßen. Einen Zug von solcher Größe hat Bergshausen noch nie gesehen. Auf dem Festzug angehangt wurden die zahlreichen Wehren und Festleitnehmer vom 1. Kommandanten herlich begrüßt; leitens der Gemeinde wurde vom Gemeinderat Ungerer der Wehr ein prächtiger goldener Lorbeerkrans, sowie dem einzigen noch lebenden Gründungsmitglied Jakob Rothweiler ein namhafter Geldbetrag als Zeichen der Anerkennung überreicht. Namens der bad. Regierung war Regierungsrat Kühn erschienen, der die Glückwünsche der Regierung überbrachte und an zwei Mitglieder für 25- und 40jährige aktive Dienstzeit Ehrenzeichen überbrachte. Des weiteren sprach Herr Kreisbranddirektor Heuser, Karlsruhe, sowie Festpräsident Gemeinderat W. M. H. u. g., der die Entstehung und Entwicklung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr sowie den edlen Zweck des Feuerlöschwesens in beredten Worten feierte. Sämtliche Ansprachen wurden mit Beifall aufgenommen. Ein gut aufgebautes Programm wurde im Saal des Vereins vorgetragen, verdient volle Anerkennung. Von Fräulein B. S. wurde ebenfalls der Wehr durch eine Ansprache gedacht. Dem Vortragsabend des hiesigen Arbeitervereins wurde der hiesigen Wehr ebenfalls ein goldener Lorbeerkrans überreicht, sowie von der freiwilligen Feuerwehr Söllingen eine Fahneninschrift, die dieselbe Ehrung fand auch durch die hiesigen Ehrenjungfrauen. Das Fest hatte gemächlichen Charakter und war von herrlichem Wetter begünstigt und verlief in Harmonie. Die hiesige Wehr kann mit Stolz auf ihr 60jähriges Stiftungsfest zurückblicken.

Strassenverkehrsbericht des Badischen Verkehrsverbandes

Bezirksamt Wertheim: Bis 7. Juli die Landstraße Hardheim-Bronnbach zwischen Rilsheim und Bronnbach. — **Bezirksamt Kraichgau:** Vom 30. Juni bis 13. Juli der Kreisweg im Ort Straßensberg. Umleitung nach Baden-Baden über Müllersbühl-Hirschfeld. — **Bezirksamt Gumbachingen:** Vom 29. Juni bis 6. Juli die Landstraße unterhalb Rönningen. Die Umleitung erfolgt über Wertheim-Denzlingen und Eichtetten-Bühlingen-Riegel. — **Bezirksamt Mühlheim:** Vom 27. Juni bis 7. Juli die Kreisstraße vom Feldberg bis Bogelsheim. Umgehung: Mühlheim-Badenweiler-Zähringen-Oberbergen. — **Bezirksamt Freiburg:** Vom 9. bis 14. Juli zwischen Güterbahnhof Weisach und Hochstetten. Umleitung über Ibringen-Gündlingen. — Bis 2. Juli die Landstraße zwischen Eischach und St. Peter. Umweg über Wassenstein-St. Margen oder durchs Glottertal. — Vom 3. bis 17. Juli zwischen Eichenbach und Holschlag. Umweg über Eischach-St. Peter nach St. Margen. — **Bezirksamt Waldbrunn:** Vom 25. Juni bis 16. Juli zwischen Waldbrunn und Adelsburg. Umgehung Triengen-Adelsburg. — Vom 27. Juni bis 7. Juli zwischen Oberlauringen und Ubaaga des Kreisweges nach Bechtelstal. Keine Umgehung.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Die Arbeiterwohlfahrt wird morgen Samstag, 30. Juni, und Sonntag, 1. Juli, eine Sammlung zugunsten erholungsbedürftiger Kinder veranstalten und bittet um reichliche Spenden. Alle, die sich zum Sammeln bereit erklären, werden gebeten, morgen Samstag nachmittags von 3 Uhr ab die Sammelbüchsen in Empfang zu nehmen im Büro, Birkel 40, 2. St.

SLK. Samstag mittag ab 4 Uhr und Sonntag morgen ab 9 Uhr Treffpunkt Birkel 40 zur Sammlung. Gombastift nicht im Freibad an der Alb, sondern am Bogarsee.

Kinderfreunde. Jung- und Kote Falken: Jungfrauen morgen keine Zusammenkunft. Kote Falken! Unsere Weltwanderung muß ab 8. Juli verschoben werden. Wir sammeln Samstag und Sonntag. Treffpunkt Samstag mittag 4 Uhr Birkel 40. Sonntag früh 9 Uhr Birkel 40. Es ist Pflicht, zu erscheinen.



Hilferding, Reichsfinanzminister

Die elsässischen Freilassungsanträge abgelehnt

Das Prestige Frankreichs steht auf dem Spiel

In der französischen Kammer brachten am Donnerstag französische Abgeordnete den Antrag auf Freilassung ihrer Kollegen Wilsch und Koffe wieder ein. Der Justizminister erklärte sofort, daß für die Regierung noch die gleichen Gründe zu dem Antrag auf Freilassung beständen, wie er sie bei der ersten Verurteilung des Antrags dargelegt habe. Auch diesmal werde die Vertrauensfrage stellen.

Darauf entspann sich eine Diskussion zwischen dem kommunistischen Abg. Verthou und dem Kammerpräsidenten Bouffion. Verthou nannte das von der Regierung gestellte Verlangen auf Freilassung nicht konstitutionell, während der Kammerpräsident Bouffion als vollkommen in der Regel bezeichnete. Dann betrat der Abg. Walker die Tribüne. Er erklärte, die überwiegende Mehrheit der Elsässer erwarte nunmehr die Freilassung der beiden Abgeordneten. Seine steht das Prestige Frankreichs auf dem Spiel und wenn die Regierung nicht bald die Haftentlassung anordnet, so würde sich der Elsässer eine maßlose Erbitterung bemächtigen. Man verdirbt uns auf dieser Tribüne zu sprechen, ich bin Walker keine Ausführungen, so werden wir an anderer Stelle sprechen.

Der sozialistische Abg. Troth gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Debatte wieder verlagert werde. Die Sozialisten hätten noch keine Gelegenheit gehabt zu der Frage von Grund auf Stellung zu nehmen.

Der Abg. Reibel forderte, die Regierung solle die Debatte freilassen, damit beweisen werde, daß das Elfaß französisch bleibe. Der elsässische Redner, der Abg. Dabiet, bezeichnete die Verlängerung der Inhaftierung von Wilsch und Koffe als die Scheidung zwischen Frankreich und dem Elfaß, während der Sozialist Grumbach erklärte, auch der Ministerpräsident werde zur Entlassung der beiden außerordentlich viel beitragen, wenn er die Freilassung abweist, daß die Debatte über das Elfaß noch vor dem Ende der Session stattfinden könnte.

Die Kammer lehnte den Antrag schließlich mit 420 gegen 180 Stimmen ab.

Sinowjeff und Kameneff als reumütige Kinder

W. B. Moskau, 28. Juni. Heute wurde ein Beschluß der Zentralkontrollkommission der kommunistischen Partei veröffentlicht, wonach Sinowjeff, Kameneff und 36 andere bekannte ehemalige Oppositionelle anlässlich der Laizage, daß sie ihre Zritümer verlassen und sich von der Trotski-Opposition losgesagt haben, in die kommunistische Partei wieder aufgenommen werden.

Urteil zum Moabitler Handstreich

Berlin, 28. Juni. Das Schöffengericht fällte heute nachmittag das Urteil gegen zwei Teilnehmer in dem Handstreich, der die Befreiung des kommunistischen Schriftstellers Braun aus dem Gefängnis zur Folge hatte. Der Angeklagte B. B. wurde wegen vorsätzlicher Gefangenbefreiung zu sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten und zwei Wochen Untersuchungshaft verurteilt. Für den Rest der Strafe wurde ihm Bewährungsfrist in Aussicht gestellt. Der Angeklagte Seifert wurde freigesprochen.

Neue deutschsprachige Wochenchrift in Straßburg. In Straßburg im Elfaß ist eine neue deutschsprachige Wochenchrift erschienen, die unter der politischen Leitung des sozialistischen französischen Abgeordneten Dabiet steht.

Bestener Devisennotierungen (Mittelkurs).

	27. Juni	28. Juni
	Geld	Brief
Amsterdam	100 fl. 168.34	168.68
Italien	100 L. 21.985	22.026
London	1 Pf. 30.882	30.878
Paris	100 Fr. 4.179	4.179
Brüssel	100 Fr. 16.435	16.427
Berlin	100 Mk. 12.388	12.408
Wien	100 Sch. 80.61	80.77
Schweden	100 Kr. 69.15	69.29
Oslo	100 Kr. 112.11	112.33
Stockholm	100 Kr. 112.11	112.33
Madrid	100 Ptas. 168.505	168.96

Karlsruher Polizeibericht

Noch Glück gehabt

Am 28. Juni, nachmittags, wurde ein 84 Jahre alter Arbeiter...

Weitere Verkehrsunfälle

Am 27. Juni, vormittags und am 28. Juni nachmittags ereigneten sich...

Am 27. Juni, vormittags und am 28. Juni nachmittags ereigneten sich...

Nicht einmal auf dem Gehweg ist man sicher. Am diesjährigen Sonntag ereignete sich ein Zusammenstoß...

Unfall

Westerns abend ereignete sich ein Unfall, bei dem ein 71 Jahre alter Sozialrentner...

Wasserstand des Rheins

Waldshut 388; Schutterinsel 220, def. 5; Rehl 335, def. 3;...

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Der Einfluss hohen Druckes hält bei uns an, so daß zunächst noch mit Fortdauer der Schönwetterperiode gerechnet werden kann.



2. Kameradschaft. Samstag, 30. Juni, Zug- und Gruppenführer...

Bad. Gaugau in Freiburg am 7./8. Juli 1928. Einzugslisten liegen auf...

Bundesversammlung Frankfurt a. M. 11./12. August 1928. Meldebüro...

1. Kameradschaft. Samstag, 30. Juni, 8 Uhr, Versammlung bei...

Jungbanner. Sonntag, 1. Juli, vormittags pünktlich 9 Uhr, Antritt...

Briefkasten der Redaktion

5. Der Hauseigentümer hat das Recht, zu bestimmen, daß der Schlüssel...

4. 100. Den Kindern steht das gesetzliche Erbe (Mindererbe) zu.

zu. Bei der zweiten Ehe kommt es auch auf den Vertrag an, so daß es das Beste ist...

Bei der zweiten Ehe kommt es auch auf den Vertrag an, so daß es das Beste ist...

Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landestheater: Schinderhannes. Von 7.30 bis 10.15 Uhr. Bad. Lichtspiele...

Dereinsanzeiger

Karlsruhe. Freie Turner (Fußballer). Heute Freitag, 29. Juni, abends 7.30 Uhr...

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle und Beerdigungen. 26. Juni: Christine Breining, alt 64 Jahre...

Chirurgie: Georg Schöpflin. Verantwortlich: Volpert, Presshaus Baden...

Advertisement for P. Bernards, Karlsruhe, featuring bicycles and sewing machines. Text: 'Wenn Sie billig kaufen wollen, so kaufen Sie nur das Beste...'.

Advertisement for Prof. A. Forel, 'Die sexuelle Frage'. Text: 'SOLANGE VORRAT' and 'Prof. A. Forel Die sexuelle Frage'.

Advertisement for Volksfürsorge, featuring a woman and child. Text: 'Volksfürsorge' and 'Süddeutsche Fachschule'.

Large advertisement for Hirschen clothing store. Text: 'Brautpaare können heiraten!', 'Eheleute leben sorgenlos, wenn Sie bei uns auf Teilzahlung kaufen!', 'Für jeden Geschmack und in jeder Preislage'.



Samstag, den 30. Juni, morgens 8 Uhr beginnt meine

Große Hosen-Woche

Diese seit Jahren von mir eingeführte u. allgemein geschätzte Veranstaltung bezweckt, die große Leistungsfähigkeit meiner Firma besond. augenfällig zu machen. Beachten Sie daher genau folgende Angebote:

Herren-Streifen-Hosen	Mk. 3 ²⁵	3 ⁷⁵	4 ⁵⁰	5 ²⁵	5 ⁵⁰	5 ⁷⁵	6 ⁰⁰	6 ⁵⁰	6 ⁷⁵
	7 ⁵⁰	8 ⁵⁰	9 ⁰⁰	10 ²⁵	11 ²⁵	12 ⁰⁰	13 ⁵⁰	15 ⁵⁰	
Cutaway-Hosen	Mk. 18 ⁰⁰	20 ⁰⁰	23 ⁰⁰	26 ⁰⁰	29 ⁰⁰	32 ⁰⁰			
Anzugstoff-Hosen	Mk. 6 ⁵⁰	7 ⁵⁰	8 ⁵⁰	9 ⁵⁰	10 ⁵⁰	12 ⁰⁰	14 ⁰⁰	16 ⁰⁰	18 ⁰⁰
Helle Sommerhosen	Mk. 9 ⁰⁰	11 ⁰⁰	13 ⁰⁰	15 ⁰⁰	17 ⁰⁰	19 ⁰⁰	20 ⁰⁰	21 ⁵⁰	
Knickerbocker und Sporthosen	Mk. 7 ⁷⁵	8 ⁷⁵	9 ⁵⁰	10 ⁵⁰	12 ⁵⁰	14 ⁵⁰	16 ⁰⁰	18 ⁰⁰	20 ⁰⁰

Für korpulente Herren passende Größen vorrätig
Ferner: Jünglingshosen, Trachtenhosen, Schulhosen, Leibchenhosen, Waschhosen
sehr billig!

Konfektionshaus HANSA

Kaiserstraße 50 Inh.: L. Wolf Ecke Adlerstraße

Alle anderen Waren wie Herren-Anzüge, Mäntel und Sommer-Bekleidung während dieser Zeit außerordentlich preiswert
Beachten Sie bitte meine 6 Schaufenster

KAMMER
Lichtspiele Kaiserstr. Nr. 108
Heute ab 4 Uhr bringen wir in Erstaufführung das mit allen Mitteln d. Technik, d. Kostenaufwandes u. genialster Großzügigkeit hergestellte Standardwerk der Parfümerie

Die Sklavenhändler von Tripolis
Ein Abenteuer-Drama erzählt Ausmaßen in 9 gewaltigen Akten nach wahren Begebenheiten. Haupt-Darsteller: Ester Ralston, die Schönheitskönigin v. U.S.A., Wallace Becey, der amerik. Riese, Charles Fordt, der Liebhaber d. Publikums, sowie eine Darstellermenge von 20000 Menschen.

Schlachtschiff Constitution
Wahre Begebenheiten liegen diesem Filmwerk zu Grunde. Die Schlachtschiffe die den Sklavenshandel unterdrückten, wurden ungeschadet aller Kosten rekonstruiert, eine ganze Filmstadt wurde errichtet, um die Präsenzfahrt von Tripolis, dem Zentralpunkt des Sklavenshandels, wahrheitsgetreu zu schildern. 50000 Kanonenschüsse wurden bei den Aufnahmen der Schlachtschiffe abgefeuert. Dieses Filmwerk stellt eine Gipfelleistung der Filmkunst dar.

Kulturfilm - Wochenschau
Schlafzimmer-Bilder
22 Bilder für alle Räume. Einrahmung. Valentin Schäfers Anstalt, Kaffertstr. 38

Verlobungs-Ringe
In massiv Gold. Das Paar von Mk. 12 an. Goldene Herrenketten von Mk. 30 an. Goldene Siegel-Ringe von Mk. 8 an empfehllich.
Chr. Fränkle, Goldschmied, Karlsruhe, Passagen



Seh'mal Frauen!
wenn wirst unser Rad aus der
BUHNE-LOTTERIE
GROSSE WOHLFAHRTS-WERT-LOTTERIE
Für 50 Pf. gewonnen haben, dann gibt es für uns keine Grenzen mehr.
Ziehung am 7. Juli in Mannheim
lose überall, auch im Sparbuchhandel erhältlich
Geschäftsstelle: Mannheim, Q. 9, 16, Tel. 21 100

Badisches Landes-Theater
Freitag, 29. Juni
8³⁰ (Vormittag)
10¹⁵ (Abend)
Zum ersten Mal
Schinderhannes
von Judmayer
In Szene gesetzt von Felix Baumgärtel
Hedder Hirt
Ebenum Dahlen
Alis Jafot Brand
Schert Brand
Hunheite Brand
Benzel Brand
Petronellmichel Chholt
Blafus Brüter
Rulchen Rademacher
Kargaret Quatier
Fahrmann Gemmede
Birtin Ermarth
Kaufmann Hefter
Watspüder Berz
Meiender Rloebie
Werdermeier Willer
Fahrmann Weibner
Maab Schneider
Hottobp Rehner
Adapticheiler d. d. Trens
Retallarbeiter Chholt
Schlenderer Epmar
Dolbmetz Ruhnne
Gendarm Adam Grai
Wendarm Ruhnne
Froschtöter Rehner
Froschtöter Rehner
Arbeit / Schmidt-Rehner
Gottberdippelje Giegler
Fuddeltäthde Bennis
Scherrer Hefter
Danner Riemhöfer
Jobst Ders
Rengerburck Reimath
Nichtreiber Schneider
Rofebach
Schellenberger
Schauwetter Hefter
Stelgfuß Weibner
Soldatenverber Müller
Fahrer Epmar
Korporal Gemmede
Unvalde Ruhnne
Note Hint Rehner
Feldbarbeiter
Schmibi-Rehler
Wauerhub Reimath
Weib Rieber
Schnellkathrin Oenter
Greis Riemhöfer
Krauscha Baumgärtel
Stabskoffizier Weibner
Adjutant
Gefreiter Schmeider
Kaplan Grai
Holzturmwirt
von der Trend
Schlieferin Gonz
Schliefer Chholt
Anfang 19¹⁵ Uhr
Ende 22¹⁵ Uhr
L'Hansa u. L. G. Vertriebs G. A.

Schlafzimmer
in Mahagoni, Birke, Buchbaum und Eiche
gebeizt, feinsten
108 billig. Komplette
Zimmer Markt 595.-
670.- 695.-

Hain & Künzler
Waldfträge 6, Bär-
bau, kein Baden.
Weingarten 4627
Röhlinger Straße 11

Motorrad
150-200 ccm zu kaufen
geucht. Angebote unter
Nr. 4654 an das Volk-
freundbüro.

Neu-Eröffnung! Samstag, 30. d. Mts.
wird das Restaurant
„Untere Mühle“
in Durlach
neu eröffnet. Hierzu laden wir die Einwohnerschaft von Durlach und Umgebung ergebenst ein. Es wird unser vornehmstes Bestreben sein, unsere Gäste nur reell zu bedienen. Gute Küche, la Weine, ff. Moninger Biere
Samstag u. Sonntag Eröffnungskonzert
Straßenbahn-Haltestelle: Untere Mühlestraße
Familie Franz Dehmer

Durlach Zur Einmachzeit
empfehle gut und billigst.
Eindunstgläser
„Doppel-Progress“, la. weißes Glas und „Retorma“
Geleegläser 1/4, 1/2, 3/4 Liter
Bindegeläser in all. Größen
Honiggeläser
von 1/2 Pfund an mit Deckel
Einkoch-Apparate
in la. verzinkt, mit einseit. Federn u. Quecksilberthermo-
meter nur 5.95 Mk.

Milchsatten Butterkühler
Steintöpfe in allen Größen
von 19 Pfg. an per Liter
Fliegenschranke
in Holz und Metall
Fliegenglocken rund und oval
Gummiringe für sämtliche
Eindunstgläser passend
Gartenschlauch
und sämtliche Zubehörtelle
Leiterwagen in all. Größen
Ersatzräder dazu
Volksbadewannen
la. verzinkt 170 cm 190 cm
Mk. 20.- 22.50
und so weiter 1218

Kaufhaus G. Wasserkampf
Hauptstraße 52 Durlach Telefon 490

Wohn-Zimmer
Eiche komplett
475.- 550.-
Möbel - Baum
Erpingerstr. 23
an Lohrplatz

Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung!
Einem verehrlichen Publikum, Freunden und Gönnern die ergebene Mitteilung, daß ich das
Bahnhof-Hotel - Restaurant
Neue Karlsburg, Durlach
kündlich erworben und Samstag, den 30. Juni 1928
eröffnet werde. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein,
meine werten Gäste mit nur
la Weinen, ff. Moninger Biere (hell und dunkel)
sowie einer vorzüglichen Küche zufrieden zu stellen.
Hochachtungsvoll
Arno Müller
früher „Loreley“ Karlsruhe
Neueingerrichte Fremdenzimmer
Bad, Autogarage, Zentralheizung.
Samstag Künstler-Konzert

Einzel- u. Restpaare-Verkauf
zum Teil bis zu 50% ermäßigt

Für die Dame	Für den Herrn
Grüne und blonde Leinen-Spangenschuhe mit nied. und hohem Absatz . . . von 4 ⁹⁵ an	Moderne Halbschube bequeme Form . . . 11 ⁵⁰
Verschiedene Damen-Schnür- und Spangenschuhe, zum Teil Rahmenarbeit . . . 5 ⁹⁰	Braune Herren-Halbschube moderne Form, gute Qualität . . . 11 ⁷⁵
Feinfarbige Damen-Spangenschuhe beste Qualität . . . 9 ⁵⁰	Braune Herrenstiefel, breite Form nur gute Ware . . . 11 ⁷⁵
Elegante Damenschuhe, Lack und feinfarbig von 0 ⁵⁰ an	Herren-Lack-Halbschube mit und ohne Einsatz . . . 14 ⁵⁰
Sandaletten enorm billig, alle Farben . . . 9 ²⁵	

Schuhhaus Badenia
Witt. Nacker nur 72 Kriegsstraße 72 beim Mendelssohnplatz

Erholungsreisen!
Bei wem löst dieses Wort nicht Sehnsucht aus? Entschlüsse fassen, Reisevorbereitungen, welch Zauber der Vorfreude.

Kaloderma-Seife
Kaloderma-Puder
Kaloderma-Gelee
Kaloderma-Weiss
sind unentbehrlich für die Reise. Und auf keinen Fall darf fehlen:

Auxolin-Kopfwasser
Odonta-Zahnwasser
Fidelitas - Kölnisch - Wasser
in der neuen Reiseflasche.
• Auch der Bedarf an Toiletteartikeln wie Kämmen, Bürsten, Schwämme und dergleichen sollten noch vor der Reise eingekauft werden.

LUISE WOLF Wwe.
Parfümerie
Karl-Friedrich-Straße 4, Ecke Zirkel

Resi denz-Lichtspiele Waldstr.
Auf vielseitigen Wunsch noch einige Tage verlängert
Neu-Ausgabe
An der schönen blauen Donau
Ein entzückendes Kabinettstück aus der schönen Donaustadt in 7 Akten mit **Lya Mara - Harry Liedtke**
Miltiere der Gegenwart (Kulturfilm)
Glück gehört zum Handwerk (Lustspiel)
Aktueller Wochenbericht aus allen Weltteilen

Wohn-Zimmer
Eiche komplett
475.- 550.-
Möbel - Baum
Erpingerstr. 23
an Lohrplatz

Einzel- u. Restpaare-Verkauf
zum Teil bis zu 50% ermäßigt

Für die Dame	Für den Herrn
Grüne und blonde Leinen-Spangenschuhe mit nied. und hohem Absatz . . . von 4 ⁹⁵ an	Moderne Halbschube bequeme Form . . . 11 ⁵⁰
Verschiedene Damen-Schnür- und Spangenschuhe, zum Teil Rahmenarbeit . . . 5 ⁹⁰	Braune Herren-Halbschube moderne Form, gute Qualität . . . 11 ⁷⁵
Feinfarbige Damen-Spangenschuhe beste Qualität . . . 9 ⁵⁰	Braune Herrenstiefel, breite Form nur gute Ware . . . 11 ⁷⁵
Elegante Damenschuhe, Lack und feinfarbig von 0 ⁵⁰ an	Herren-Lack-Halbschube mit und ohne Einsatz . . . 14 ⁵⁰
Sandaletten enorm billig, alle Farben . . . 9 ²⁵	

Schuhhaus Badenia
Witt. Nacker nur 72 Kriegsstraße 72 beim Mendelssohnplatz